

# Jahresbericht 2016 Mädchentreff

Mädchentreff e.V.  
Georgstrasse 5  
90439 Nürnberg  
Telefon 0911-65 88 193  
Telefax 0911-61 09 027  
nürnberg@maedchentreff.de  
www.maedchentreff.de





# Inhalt

<b>Einführung</b> .....	4
<b>Der Mädchentreff e.V.</b> .....	6
Gesetzliche Legitimation .....	6
<b>Die Lebenswelt von Mädchen</b> .....	6
Berufsplanung.....	8
<b>Arbeitsprinzipien und Ziele für die Mädchenarbeit</b> .....	10
Parteilichkeit .....	10
Ganzheitlichkeit .....	10
Weibliche Sprache .....	10
Freiwilligkeit.....	10
Niedrigschwelligkeit .....	10
Zielsetzungen .....	11
<b>Angebote</b> .....	13
Mädchenbibliothek:.....	13
Mittagsimbiss:.....	14
Hausaufgabenhilfe:.....	15
Offener Treff: .....	16
Mädchenrat:.....	17
Mädchen & Umwelt:.....	18
PC-Werkstatt:.....	23
Mädchen in Bewegung – Runter vom Sofa!.....	30
Mädchentalk.....	32
<b>Beratung</b> .....	32
<b>Elternarbeit</b> .....	33
<b>Finanzierung</b> .....	34
<b>Öffentlichkeitsarbeit</b> .....	35
<b>Vernetzung / Multiplikatorinnenarbeit</b> .....	35
<b>Ausbildung von Pädagoginnen</b> .....	36
<b>Mitarbeiterinnen und Vorstandsfrauen</b> .....	36
<b>Qualitätssicherung</b> .....	37
<b>Literatur</b> .....	37
<b>Impressum</b> .....	39

## Einführung

Liebe Leserin, lieber Leser!

Dass St. Leonhard und Schweinau zu den Stadtteilen gehören, in denen es die meisten Haushalte mit arbeitsgefährdenden Einkommen und damit auch eine der höchsten Zahlen der von Armut bedrohten Kinder gibt, ist für Einrichtungen vor Ort und Kommunalpolitik längst kein Geheimnis mehr. Tatsächlich wurde schon 2008 vom Referat für Jugend, Familie und Soziales ein Armutsprogramm mit Leitsätzen gegen Kinderarmut entwickelt.

Tatsache ist jedoch auch, dass solche Programme Zeit brauchen, um ihre Wirkung zu entfalten, und dass nicht jedes Problem auf kommunaler Ebene gelöst werden kann. Bis dahin ist es Realität, dass Familien in St. Leonhard und Schweinau oftmals finanziell überfordert sind und viel Zeit und Nerven mit der Sicherstellung des Lebensunterhalts aufwenden müssen. Dass diese Zeit anderswo fehlt, ist nur allzu verständlich. Dennoch sind die Auswirkungen nicht zu leugnen, und soziale Einrichtungen sind mehr denn je gefragt, die dadurch entstandenen Defizite auszugleichen.

Im Mädchentreff wurde dieser Lage schon sehr früh Rechnung getragen, indem die Angebote überwiegend kostenfrei sind, um auch Mädchen, deren Familien an bzw. unterhalb der Armutsgrenze leben müssen, einen niedrighschwelligem Zugang zu Kultur, Beratung, Bildungs- und Freizeitangeboten zu ermöglichen. So kostet ein Hausaufgabenhilfeplatz 15 Euro im Monat, Schwestern zahlen nur einmal, und der Mittagsimbiss kann kostenlos von allen Mädchen genutzt werden. Die finanzielle Erleichterung wird von vielen Familien gerne angenommen, denn den Eltern ist eine gute Bildung für ihre Töchter wichtig.

Gerade im letzten Jahr haben wir festgestellt, dass der Bedarf an kultureller und sozialer Teilhabe steigt, denn immer weniger Besucherinnen hatten oder haben außerhalb des Mädchentreffs die Möglichkeit, dementsprechende Angebote wahrzunehmen. Wir registrieren zunehmend ein überbetont kindliches Verhalten, die Konzentration auf Zusammenhänge fällt immer schwerer, sodass Angebote vereinfacht werden müssen und Erklärungen nur in Kurzform angenommen werden. Gleichzeitig fehlt es verstärkt an sozialen Kompetenzen, wie der Fähigkeit, andere ausreden zu lassen, Meinungen akzeptieren oder Auseinandersetzungen verbal und respektvoll lösen zu können. Des Weiteren gibt es große sprachliche Defizite gerade bei den ganz jungen Mädchen, die es sehr schwierig machen, Unterstützung bei den Hausaufgaben zu geben, wo eigentlich intensive Einzelförderung geboten wäre.

Eine Folge davon ist, dass Mädchen zunehmend bereits in der ersten Klasse den Anschluss an den Lernstoff verlieren. Dementsprechend sind Versagensängste, ein vermindertes Selbstwertgefühl, eine geringere Einschätzung der Selbstwirksamkeit und eine negative Bewertung der Zukunft die Folge. Unsere Besucherinnen wissen, dass eine schwierige Schullaufbahn vor ihnen liegt, die Aussichten auf Erfolg sehen sie jetzt schon als sehr gering an. Noch nie hatten wir so viele Mädchen, die die erste Klasse wiederholen mussten. Die

Mädchen sind ohne Hausaufgabenhilfe völlig auf sich gestellt, weil auch die Eltern meist große sprachliche Defizite oder wenig Zeit haben und daher nicht helfen können, selbst wenn sie wollten.

Trotzdem die Bedingungen für unsere Arbeit – wie auch die Bedingungen im Stadtteil – eine besondere Herausforderung für uns darstellen, möchten wir den Mädchen mit unseren Angeboten die verlorene Motivation zurückgeben und ihnen eine positive Lebensperspektive und bessere Bildungschancen bieten. Um unsere breite und auf Spenden angewiesene Angebotsstruktur weiter aufrecht zu erhalten, sind wir jedoch auf eine breite Unterstützung durch Politik und Gesellschaft angewiesen.



## Der Mädchentreff e.V.

Der Mädchentreff e.V. ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein. Er besteht seit 1985 und ist dem Paritätischen Wohlfahrtsverband (PWV) angeschlossen. Der Verein umfasst derzeit 2 ehrenamtliche Vorsitzende und 58 Mitfrauen (Stand Dezember 2016). Hauptzuschussgeberin ist die Stadt Nürnberg, Jugendamt.

Der Mädchentreff befindet sich zentral im Stadtteil St. Leonhard in der Georgstraße 5 in einem unter Denkmalschutz stehenden Sandsteinhaus direkt am Leonhardsplatz (Nähe U-Bahnhaltestelle St. Leonhard, U2). Uns stehen 147 m<sup>2</sup> zur Verfügung, davon 103 m<sup>2</sup> für Kursräume und Büro (1 Computerraum, 1 Kursraum, der auch als Discoraum genutzt wird, 1 Caféraum, 1 Werkstatt mit Küchenzeile), der Rest sind Flur, Treppenhaus und Toiletten. Täglich besuchen uns zwischen 15 und 20 Mädchen.

Der Verein hat von Beginn an ein Stellenvolumen von 2 Vollzeitstellen für die Leitung des Mädchentreffs anberaumt. Seit 1999 teilen sich 3 Sozialpädagoginnen in Teilzeitbeschäftigung das Stellenkontingent. Es variiert je nach Teamzusammensetzung und tariflicher Eingruppierung zwischen rd. 1,5 und 2,2 Stellen. Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen sind mit der Geschäftsführung und der pädagogischen Arbeit mit den Mädchen betraut.

Das gesamte Jahr 2016 war von Personalmangel gekennzeichnet: Eine seit Dezember 2015 unbesetzte Sozialpädagoginnenstelle wurde das Jahr über von zwei Hauptamtlichen vertreten. Dies gelang mit Unterstützung von Honorarfrauen, Mitfrauen, ehemaligen Praktikantinnen und einer Aufstockung der verbliebenen 2 Stellen auf Vollzeit.

## Gesetzliche Legitimation

Die Gesetzgebung hat im Kinder- und Jugendhilfegesetz mit dem § 9 Abs. 3 *Förderung der Gleichberechtigung, Abbau von geschlechtsspezifischen Benachteiligungen und Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen* ein allgemein geltendes Strukturprinzip für die Kinder- und Jugendhilfe geschaffen. Die Träger und Trägerinnen der Kinder- und Jugendhilfe sind nun verpflichtet, ihre Leistungsangebote so auszugestalten, dass die konkrete Umsetzung diesem Strukturprinzip gerecht wird. Diese Regelung wurde bewusst in das erste Kapitel SGB VIII *Allgemeine Vorschriften* aufgenommen, damit die grundsätzliche Bedeutung dieser Verpflichtung hervorgehoben wird.

## Die Lebenswelt von Mädchen

Im folgenden Abschnitt soll auf einige grundlegende, gleichwohl aktuelle Aspekte der Lebenslage von Mädchen eingegangen werden. Hierzu werden Ergebnisse der Mädchen- und Frauenforschung sowie der Migrationsforschung vorgestellt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Mädchen mit Migrationshintergrund.

Der Begriff Mädchen mit Migrationshintergrund ist ein Konstrukt, um diese Gruppe, die sich durch eine große Heterogenität auszeichnet, erfassen zu können. Ihre Familien sind aus den unterschiedlichsten Gründen eingewandert. Als klassische ArbeitsmigrantInnen, als Geflüchtete, als Asylsuchende oder als AussiedlerInnen. Gemeinsam ist ihnen die Immigration, völlig unterschiedlich können aber der rechtliche Aufenthaltsstatus sowie der soziale Status sein. Vom Aufenthaltsstatus abhängig ist der Zugang zu staatlichen Unterstützungsleistungen.

Mädchen mit Migrationshintergrund unterscheiden sich untereinander in ihrer Freizeitgestaltung und nach ihrem Bildungsstand ebenso wie Mädchen ohne Migrationshintergrund. Gemeinsam ist Mädchen mit Migrationshintergrund jedoch die Erfahrung der Migration und die Erfahrungen von Diskriminierung und Rassismus. Ihre Lebenssituationen werden häufig als Konflikt zwischen zwei Kulturen betrachtet. Dabei werden ihre Ressourcen, Kompetenzen und die Fähigkeit, eigene Lebensentwürfe zu gestalten, übersehen.

Auch wenn die Lebensweisen in sich sehr differieren, hat die ethnische Zugehörigkeit Einfluss auf den Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen. Bildungsbeteiligung, Bildungsabschlüsse, beruflicher Status der Eltern und die sozioökonomische Lage unterscheiden sich zwischen jungen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund (vgl. 12. Kinder- und Jugendbericht 2005, S. 80 und GRANATO 2011). Insgesamt betrachtet erreichen Jugendliche mit Migrationshintergrund schlechtere Schulabschlüsse als gleichaltrige autochthone Jugendliche, wobei Mädchen wiederum die Schulen mit besseren Leistungen verlassen. Gemeinsam ist ihnen der erschwerte Zugang zu Ausbildungsberufen. Sie beenden die Schule weitaus häufiger ohne Schulabschluss und besuchen mehrheitlich die Mittelschulen, während sie auf den Realschulen und Gymnasien deutlich unterrepräsentiert sind.

Die Gründe für die schlechteren Schulleistungen sind jedoch nicht ausschließlich im Migrationshintergrund zu suchen, sondern auch abhängig vom Bildungsniveau und der sozioökonomischen Situation der Eltern. Viele Eltern sind mit dem deutschen Schulsystem nicht vertraut, da sie die Schule in ihrem Herkunftsland besucht haben. Sie können die Unterstützungsleistungen, die in Deutschland für Schulerfolg ausschlaggebend sind, nicht

erbringen (vgl. KRISTEN und GRANATO 2005). Die mangelnden deutschen Sprachkenntnisse verstärken die Ausgangssituation. Dass ein Großteil der Mädchen mehrsprachig aufwächst und daraus auch ein Vorteil erwachsen kann, wird bisher nicht erkannt. Dazu kommt, dass ein längerer Bildungsweg sehr viel teurer ist. In Folge drängen vor allem Eltern mit einem niedrigen Bildungsabschluss auf schnelle Schulabschlüsse, um weitere Kosten zu sparen (vgl. 10. Kinder- und Jugendbericht 1998). Da Bildung in unserer heutigen Wissens- und Informationsgesellschaft eine unverzichtbare Ressource und Voraussetzung für einen Arbeitsplatz ist, ist das Risiko der Reproduktion von Armut hoch (vgl. WENTZEL 2013).

Bedingt durch die gesellschaftlichen Prozesse der Individualisierung und Pluralisierung von Lebenslagen, der Demokratisierung, Mediatisierung und Globalisierung, stehen Mädchen zahlreiche neue Alternativen, z. B. in Bezug auf persönliche Interessen, Freizeitgestaltung, Berufswahl oder Zukunftsplanung, offen. Trotzdem ist die soziale Ungleichheit nicht aufgehoben. Die Lebensentwürfe von Mädchen und ihre Teilhabechancen an den Ressourcen unserer Gesellschaft sind abhängig von ihrer Position in der sozialen Ordnung. Sie wird bestimmt durch die Zugehörigkeit zur Altersgruppe, durch die sozioökonomische Lage, die ethnische Zugehörigkeit und die regionalen Bedingungen.

Auf den Stadtteil St. Leonhard bezogen bedeutet dies, dass er weiterhin zu den Stadtteilen mit der höchsten Armutsgefährdungsquote und dem höchsten Anteil von EinwohnerInnen mit Migrationshintergrund gehört (Bildungsberichte der Stadt Nürnberg 2005-2015). Gerade Mädchen aus diesem Stadtteil haben in Folge der Armutsbedingungen deutlich reduzierte Bildungschancen und damit auch verringerte Chancen, ihre Zukunft kompetent und selbstbewusst zu gestalten. Das heißt,

Mädchen aus sozial benachteiligten Verhältnissen haben von der Bildungsexpansion der letzten Jahrzehnte nicht profitiert.

## Berufsplanung

Mädchen passen im Laufe ihrer Entwicklung ihre anfangs ehrgeizigen Berufswünsche der gesellschaftlichen Realität an. Sie treffen auf einen geschlechtsspezifisch und -hierarchisch segmentierten Arbeitsmarkt, der bisher fast ausschließlich Frauen die Vereinbarkeitsleistung von Familie und Beruf überlässt. Mit zunehmendem Alter reduzieren Mädchen und junge Frauen ihre zunächst ausgeprägte Berufsorientierung zugunsten einer stärkeren Familienorientierung. Bei Jungen lassen sich im Altersverlauf keine Unterschiede in Bezug auf Berufs- und Familienorientierung feststellen (vgl. *Deutsche Shellstudie 2000* und WENTZEL 2013). Mädchen haben durch die Koedukation in mancher Hinsicht einen Vorsprung erzielt, dennoch wirkt eine partielle Benachteiligung biografisch verschoben fort, und zwar mit der Familiengründung.

Obwohl Mädchen und junge Frauen inzwischen bessere Schulleistungen und -abschlüsse aufweisen als männliche Jugendliche, sind sie nach wie vor in der beruflichen Ausbildung und bei der Vergabe von Ausbildungsplätzen gegenüber männlichen Jugendlichen benachteiligt – dies gilt für Migrantinnen in noch höherem Maße. Ihr Berufswahlverhalten wird im bestehenden Bildungssystem hinsichtlich einer Erweiterung des Berufswahlspektrums nicht gefördert. Das Berufswahlspektrum von Mädchen und jungen Frauen mit Abschluss der Mittelschule ist nach wie vor unverändert eng.

Die Berufswahl der Hälfte der Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund beschränkt

sich auf vier Ausbildungsberufe mit einer zumeist unterdurchschnittlichen Lohnstruktur und schlechteren Einstiegs- und Aufstiegsbedingungen: Arzthelferin, Zahnarzthelferin, Kauffrau im Einzelhandel und Friseurin (vgl. GRANATO & SCHITTENHELM 2000 und SCHITTENHELM 2005). Die hohe Konzentration junger Frauen mit Migrationshintergrund in wenigen Berufen ist kennzeichnend für eine doppelte Ausbildungsmarktsegmentierung: Das weibliche Ausbildungsmarktsegment erfährt bei Frauen mit Migrationshintergrund eine zusätzliche Verengung auf noch weniger Berufe. Besonders wenig Chancen auf einen Ausbildungsplatz haben junge Frauen mit Migrationshintergrund in kaufmännischen Berufen (wie Bank- und Versicherungskauffrau) und im öffentlichen Dienst.

Wichtigste Einflussfaktoren der Berufswahl sind das Elternhaus (Eltern wollen eher einen hohen Schulabschluss statt einer Lehre, handwerkliche Berufe werden weniger hoch eingeschätzt), kulturelle Hintergründe (die oft ein Abweichen von traditionellen Rollenmustern verhindern) und die Peergroup (von traditionellen Mann-Frau-Mustern abweichendes Verhalten wird von den meisten weiblichen und männlichen Jugendlichen nicht angestrebt und ist auch nicht erwünscht, traditionelle Lebensentwürfe kristallisieren sich heraus).



Bau einer Pflanzenpresse (Projekt Stadtökologie)

Gleiches gilt für traditionelle Rollenzuschreibungen und mangelnde Gendersensibilität in Schule und Gesellschaft. Es gibt eine klare Aufteilung in Männer- und Frauenberufe. Die Gesellschaft spricht vom Installateur, Maler, Elektriker, Handwerker, Informatiker und Doktor, aber von der Arzthelferin, Assistentin, Verkäuferin, Putzfrau und Kosmetikerin.

Immer noch wird das eingeschränkte Berufswahlverhalten meist den jungen Frauen selbst zugeschrieben, obwohl Forschungsergebnisse zeigen, dass Eltern, Lehrer und Lehrerinnen sowie die Berufsberatung des Arbeitsamtes eher zu Berufen raten, die mit dem weiblichen Rollenverständnis übereinstimmen. Die tatsächlichen schulischen Leistungen, wie beispielsweise gute Ergebnisse der Schülerinnen in naturwissenschaftlichen Fächern, spielen für die Berufswahl eine geringe Rolle.

Trotz Gleichheitsversprechungen und damit verbundenen Erwartungen – an die Mädchen, aber auch von den Mädchen selbst – hat sich das Grundmuster gesellschaftlicher Arbeitsteilung und männlicher Lebensführung in seinem Kern nicht verändert (vgl. DAIGLER 2003 und GEISLER 2014). Die Situation von Mädchen ist also einerseits durch neue Wahlmöglichkeiten und andererseits durch alte Begrenzungen gekennzeichnet, die, verdeckt durch das Gleichheitspostulat, weiter wirksam sind, aber weniger wahrgenommen werden. In unserer Gesellschaft dominiert das Bild, dass Mädchen und Jungen die gleichen Möglichkeiten haben und »alles möglich ist, wenn du nur willst«. Die widersprüchlichen Erfahrungen zwischen eigenem Erleben und gesellschaftlich vermittelter Option werden von den Mädchen individuell gelöst. Sie übernehmen, entsprechend dem Konzept der Individualisierung, im Falle des Scheiterns selbst die Verantwortung dafür. Nach außen wirken sie

dagegen selbstbewusst und kompetent. Erfahrungen mit Benachteiligungen werden heruntergespielt, Konflikte nicht mehr thematisiert, Ziele verändert und reduziert. Hierzu ein Beispiel: Auf eine erfolglose Lehrstellensuche erfolgt die Antwort: »Ich habe ja nichts anderes gewollt« oder »Es ist mir nicht so wichtig, weil ich ja demnächst ohnehin was anderes machen will«. Mädchen sind auf Erwachsene angewiesen, die hinter dem Bild der Stärke und des Selbstbewusstseins den Unterstützungsbedarf einschätzen können und die dafür verantwortlichen gesellschaftlichen Strukturen erkennen.

Geschlechtsspezifische Diskriminierung und soziale Ungleichheit haben sich zwar nicht aufgelöst, aber sie haben ihre unmittelbare Erfahrbarkeit – und damit ihre Deutungskraft für die eigene Situation – weitgehend verloren; an ihre Stelle tritt eine individualistische Sicht von Chancen und Lebensformen. Wir haben es also mit einem neuen Deutungsmuster zu tun, das »Selbstkontrolle, Selbstverantwortung und Selbststeuerung« betont und Ungleichheit im Status und den Lebenschancen dem Einzelnen als Folge individueller biographischer Entscheidungen zurechnet (vgl. GEISLER und OECHSLE 2000).

Dabei ist das Interesse an technisch-ingenieurwissenschaftlichen Fertigkeiten und damit auch Berufen besonders in den ersten Schuljahren sehr hoch, während es in der folgenden Schulzeit, bedingt durch o. g. politische, ökonomische und gesellschaftliche Faktoren, kontinuierlich sinkt. Deshalb muss bereits in diesen ersten Schuljahren begonnen werden, Mädchen für technische Fächer zu begeistern und das Interesse daran zu festigen. Die diesbezüglichen Angebote des Mädchentreffs richten sich daher bereits an Mädchen ab der 1. Klasse.

## Arbeitsprinzipien und Ziele für die Mädchenarbeit

Im Folgenden werden einige zentrale Grundprinzipien der Mädchenarbeit benannt. Das Prinzip der Niedrigschwelligkeit wird ausführlicher behandelt, da dieser Arbeitsansatz zur Erreichung der Zielgruppe eine außerordentlich hohe Bedeutung hat. Um Transparenz zu schaffen, werden die Qualitätskriterien hier benannt.

### Parteilichkeit

Unter *Parteilichkeit* verstehen wir, dass Mädchen und Frauen in unserer geschlechtshierarchischen Gesellschaft grundsätzlich gesellschaftlichen Strukturen unterworfen sind, die für sie Benachteiligungen zur Folge haben. »Feministische, parteiliche Unterstützungsarbeit setzt sich zum Ziel, jede Form der Herrschaft über andere zu benennen. Hierfür ist kritische und selbstkritische Reflexion erforderlich« (vgl. KAVEMANN 1997, S. 200). Zu den unabdingbaren Anforderungen an das Profil der Pädagoginnen in der feministischen Mädchenarbeit gehören auch die vorurteilsfreie Akzeptanz aller Mädchen und Frauen und ihre Anerkennung als ganze Person, die im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht. Sie müssen den Mädchen und Frauen bei der Realisierung ihrer Ideen und Wünsche zur Seite stehen, ihnen Orientierung und Ziele anbieten und zu Auseinandersetzung und der Einnahme von eigenen Standpunkten anregen.

### Ganzheitlichkeit

Ein *ganzheitlicher* Ansatz stellt die Wahrnehmung der gesamten Persönlichkeit der Mädchen und jungen Frauen in den Mittelpunkt – ihre Interessen

und Bedürfnisse, ihr Entwicklungspotenzial und ihren Hilfebedarf. Zentrales Grundprinzip unserer Arbeit ist, Mädchen und junge Frauen als Subjekte und Expertinnen ihrer Lebenssituation zu achten und wertzuschätzen.

### Weibliche Sprache

Sprache ist ein Abbild der Gesellschaftsordnung, und die hierarchische Geschlechterordnung findet auch hier ihren Ausdruck. Mädchen und Frauen verschwinden in der männlichen Verallgemeinerungsform. Sich in der Sprache wiederzufinden, sich als Subjekt und als Handelnde zu erkennen, ist ein weiterer Schritt in Richtung Selbstbestimmung und Chancengleichheit.

### Freiwilligkeit

Die Teilnahme an den Angeboten des Mädchentreffs ist freiwillig und soll nicht als Pflicht oder gar als Zwang gesehen werden.

### Niedrigschwelligkeit

In einem Stadtteil, in dem die sozialen Ausgrenzungsmechanismen von Armut viele Mädchen isolieren und insgesamt eine hohe Mobilität herrscht, ist es wichtig, Strategien zu entwickeln, mit der die Zielgruppe wirksam erreicht und neue Mädchen leicht integriert werden können.

## ■ Qualitätskriterien zum Prinzip der Niedrigschwelligkeit

Exemplarisch werden die Ergebnisse einer Selbstevaluation zur Ausgestaltung des Prinzips der Niedrigschwelligkeit vorgestellt. Es wurden Qualitätskriterien entwickelt, die die zielführende Durchführung des Freitagsangebotes Runter vom Sofa ermöglichen.

### **Dimension: Personal**

#### **Personalstruktur**

- ▶ 2 Pädagoginnen oder 1 Pädagogin und 1 Fachkraft pro Angebot
- ▶ davon mindestens 1 vertraute Pädagogin

#### **Anforderungen an die Kursleitung**

- ▶ Fähigkeit und Flexibilität, mit variabler Gruppengröße zu arbeiten
- ▶ Fähigkeit, mit altersheterogener Gruppe zu arbeiten
- ▶ Fähigkeit, mit Mädchen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Bildungsniveaus zu arbeiten

### **Dimension: Inhalt**

- ▶ Teilnahme für neue Mädchen ist jederzeit möglich
- ▶ in sich abgeschlossene Einheiten, sodass ein Einstieg jederzeit möglich ist
- ▶ gleichermaßen interessante Angebote für »alte« und »neue« Mädchen
- ▶ regelmäßige Teilnahme ist nicht notwendig

#### **Bedürfnisse der Zielgruppe**

- ▶ die Angebote erfüllen die Interessen und Bedürfnisse der Zielgruppe (Attraktivität)
- ▶ wöchentliche thematische Abwechslung

### **Pädagogische Zielerreichung**

- ▶ Mischung zwischen attraktiven und weniger attraktiven Angeboten
- ▶ Wiederholung der Themen in größeren Abständen, um Lernerfolg zu erzielen

### **Dimension: Allgemeine Prinzipien**

- ▶ wöchentliches und regelmäßiges Angebot
- ▶ keine Anmeldepflicht

## **Zielsetzungen**

Die Ziele beziehen sich grundsätzlich auf die Gesamtheit der Programme und Angebote im Mädchentreff. Im Folgenden sind sie in Form von Leitzielen aufgeführt.

## ■ **Unterstützung bei einer selbständigen Lebensplanung**

- ▶ Entwicklung von Sprach-, Handlungs- und Reflexionsfähigkeit, Erfahrung von Selbstwirksamkeit, Erweiterung der Spielräume selbstbestimmten Handelns
- ▶ Förderung von Selbstbewusstsein: Entwicklung des Wissens über eigene Fähigkeiten, Bedürfnisse und Interessen
- ▶ Förderung zur Selbstbestimmung: Entwicklung von Potentialen, Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten zu einer individuellen und eigenverantwortlichen Lebensgestaltung. Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Möglichkeiten und Zwängen, Auseinandersetzung mit Rollenzuschreibungen und die Fähigkeit zur Rollenübernahme oder zur Rollendistanz
- ▶ Förderung von Selbstachtung: Entwicklung des Selbstwertgefühls und grundlegender

Selbstkonzepte durch Erfahrung sozialer Anerkennung und Wertschätzung

- ▶ Entwicklung bzw. Erhalt eines positiven, tragfähigen Körperbewusstseins und Auseinandersetzung mit Fragen zu Schönheit, Liebe, Sexualität und Verhütung
- ▶ Prävention von körperlicher und sexueller Gewalt und parteiliche Hilfe in Not- und Krisensituationen.

### ■ Erweiterung des Berufswahlspektrums

- ▶ Vermittlung von Kompetenzen im Bereich neue Informationstechnologien, Medien und Ökotechnik
- ▶ Kennenlernen von vielfältigen Vorbildern und Lebensentwürfen und Angebot von Identifikationsmöglichkeiten in technischen und handwerklichen Bereichen
- ▶ Thematisierung der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung, der geschlechtshierarchischen Arbeitsmarktsituation und deren Veränderbarkeit
- ▶ Entwicklung einer existenzsichernden und realistischen Berufsperspektive.

### ■ Entwicklung sozialer, kultureller und politischer Kompetenzen

- ▶ Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit
  - ▷ Erleben von eigenständigem Denken, Artikulieren und Handeln in der Gruppe
  - ▷ Einüben von Konfliktfähigkeit statt Konkurrenz
  - ▷ Förderung der Fähigkeit zur Empathie
- ▶ Sozialer Rückhalt durch Kontakt- und Beziehungsmöglichkeiten zu anderen Mädchen

- ▶ Förderung eines verantwortungsbewussten Umgangs mit Menschen und der Natur
- ▶ Förderung der Medienkompetenz
- ▶ Förderung von kulturellen und kreativen Fähigkeiten
- ▶ Geschichte und Lebensentwürfe von Mädchen und Frauen sichtbar machen

### ■ Politik für Mädchen

- ▶ Bewusstseinsbildung für die Belange und Lebenszusammenhänge von Mädchen in der Öffentlichkeit
- ▶ Bewusstseinsbildung für die Dimensionen sozialer Ungleichheit und das Heranwachsen unter den Risikofaktoren Armut und Ausgrenzung
- ▶ Förderung des Zugangs zu gesellschaftlichen Ressourcen, insbesondere zum Bildungssystem
- ▶ Strukturelle Verankerung von Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe
- ▶ Gleichmäßige Verteilung aller Ressourcen (Finanzen, Zeit, Räume, Personal) in der Kinder- und Jugendarbeit für Mädchen und Jungen

### ■ Interkulturelle Mädchenarbeit

Die bisher genannten Ziele gelten für unsere gesamte Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen. Ziele, die sich auf die Vermittlung zwischen den Kulturen beziehen, werden hier, um es deutlicher zu machen, separat aufgeführt.

- ▶ Abbau von »Wir/Sie«-Dichotomien und Entdeckung von Gemeinsamkeiten, vom »Entweder-Oder« zum »Sowohl-Als auch«
- ▶ Förderung von Einfühlungsvermögen in andere Kontexte

- ▶ Vermittlung des Respekts für kulturelle Unterschiede
- ▶ Vermittlung von Kenntnissen über die Ursachen von sozialer Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Rassismus, sowie Erproben von Veränderungsmöglichkeiten
- ▶ Vermittlung der Möglichkeit, zwischen alternativen Lebensformen wählen zu können

## Angebote

### Mädchenbibliothek:

Wir legen großen Wert auf die Qualität unserer Mädchenbibliothek und die Annäherung der Mädchen an eine »Lesekultur«. Wir verstehen sie auch

als Beitrag zur Verbesserung der Lesekompetenz und zur Förderung des eigenständigen Lernens.

Die Mädchenbibliothek lebt von neuen und interessanten Büchern – gerade die älteren Besucherinnen kennen fast alle unsere Bücher und brauchen deswegen auch regelmäßig »Nachschub«. Wir bemühen uns, die Bibliothek beständig mit guten Büchern auszustatten, wenn auch die Finanzierung der Literatur seit Jahren nur über Fördertöpfe zu bewerkstelligen ist.

2015 starteten wir das zweijährige Projekt »Leseförderung«, das dank Fördergeldern von der Glücksspirale umgesetzt werden konnte und noch bis Frühjahr 2016 läuft. Die Gelder ermöglichen uns auch die Anschaffung neuer Bücher, um den Mädchen neue und aktuelle Leseanreize zu bieten. Das



Projekt wird im Rahmen der Hausaufgabenhilfe umgesetzt.

Bücher, die wir in die Bibliothek aufnehmen, prüfen wir nach den folgenden Kriterien (in Anlehnung an die *Erklärung von Bern*):

- ▶ Was ist die Botschaft des Buches?
- ▶ Wie werden die Handelnden dargestellt?
- ▶ Wer steht im Vordergrund?
- ▶ Sind Mädchen die Protagonistinnen?
- ▶ Werden auch Migrantinnen und Menschen mit dunkler Hautfarbe dargestellt und stehen sie gleichberechtigt nebeneinander?
- ▶ Werden sie differenziert dargestellt oder wird hauptsächlich mit Klischees gearbeitet?
- ▶ Erscheinen unterschiedliche Lebensformen und Normen ebenbürtig?
- ▶ Wie sind die Illustrationen gestaltet?
- ▶ Wenn möglich, wurden die Bücher von Autorinnen geschrieben?

Neue Bücher werden im Mädchenrat vorgestellt. Hierbei können wir oft das Interesse an Themen wecken, denen die Mädchen von sich aus weniger Beachtung schenken würden, oder wir empfehlen bestimmten Mädchen gezielt Bücher. In der Bibliothek befindet sich Lesestoff für sämtliche Altersgruppen und für die unterschiedlichsten Lesefähigkeiten, so können wir z. B. auch ungeübten Leserinnen Freude am Lesenlernen vermitteln.

Unsere Bücher dienen ferner als pädagogische Mittel, um für jüngere Besucherinnen schwierige soziale Sachverhalte vereinfacht und verständlich darzustellen. Auch in der Hausaufgabenhilfe greifen wir oft auf die Bibliothek zurück, um daraus Material für Übungen, Diktate oder Leserunden zu entnehmen. Trotz nicht unerheblichem Bücherschwund können und wollen wir weiterhin

keine Ausleihgebühren verlangen. Das oberste Ziel ist, die Mädchen niedrigschwellig zum Lesen zu ermutigen.

### **Mittagsimbiss:**

**Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag,  
13.<sup>00</sup> bis 13.<sup>45</sup> Uhr**

Mit leerem Magen lernt sich's schlecht – daher öffnen wir für alle hungrigen Mädchen von Montag bis Donnerstag zum Mittagsimbiss. Auch ohne Anmeldung machen wir es möglich, dass Mädchen spontan bei uns mitessen können, falls sie keine andere Möglichkeit haben.

Es gibt Suppe, die Bäckerei *Beck* spendet Brot, und die Mädchen helfen beim Waschen und Schneiden von Obst und Gemüse, beim Tischdecken und Aufräumen. Wir orientieren uns an gesunder, vollwertiger und vegetarischer Verpflegung und thematisieren bei dieser Gelegenheit auch die Unterschiede zwischen konventionellem und Bioanbau, zwischen regionalem Einkauf und Flugobst/-gemüse.

Nicht selten ist unser Mittagsimbiss für die Mädchen die erste richtige Mahlzeit am Tag. Nachfragen zeigen immer wieder, dass erschreckend wenig Mädchen zuhause frühstücken oder sich ein gesundes Essen mit in die Schule nehmen. Die meisten verfügen über ein kleines Taschengeld, mit dem sie sich in der Pause beim Schulimbiss oder Bäcker versorgen. Die dortige Auswahl und der Wunsch der Mädchen nach Süßem haben zur Folge, dass ihre Ernährungsgewohnheiten unausgewogen und kalorienreich sind. Mit unserem Mittagsimbiss, der von einem Großteil der zur Hausaufgabenhilfe angemeldeten Mädchen in Anspruch genommen

wird, möchten wir diese Gewohnheiten durchbrechen und zu einer gesunden und ausgewogenen Ernährung anregen und beitragen. Die Mädchen nutzen die gemeinsamen Mahlzeiten, um sich über ihre Erlebnisse auszutauschen, Ratschläge oder Hilfestellungen zu bekommen oder sich über das Wochenprogramm des Mädchentreffs bei den Pädagoginnen zu informieren, bevor es anschließend um 13.<sup>45</sup> Uhr an die Erledigung der Hausaufgaben geht.

Seit mehreren Jahren werden die Lebensmittel für den Mittagsimbiss komplett über eine Privatspende finanziert.

## **Hausaufgabenhilfe:**

***Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag,  
13.<sup>45</sup> bis 15.<sup>00</sup> Uhr***

Die Hausaufgabenhilfe wurde in den letzten Jahren vermehrt von Mädchen mit unzureichenden oder nicht vorhandenen Sprachkenntnissen und/oder Aufmerksamkeits- und Konzentrationsstörungen besucht. Für uns bedeutet das – zusätzlich zu der ohnehin schon angespannten Personalsituation – einen höheren Personalbedarf in der Hausaufgabenhilfe, der aber aus finanzieller Sicht nur schwer realisierbar ist. Als Konsequenz daraus mussten wir 2016 die Mädchen auf 2 statt 3 Gruppen verteilen und das Platzangebot auf 20 statt 30 Mädchen begrenzen. Dies ermöglichte es uns, dem hohen Unterstützungsbedarf der Mädchen auch weiterhin gerecht zu werden und gleichzeitig den aktuellen Personalmangel auszugleichen.

In der Hausaufgabenhilfe waren 2016 zwischen 15 und 20 Mädchen angemeldet. Durch die Eröffnung der Michael-Ende-Grundschule mit ihrem

Ganztageszug im Stadtteil haben sich einige Mädchen abgemeldet, neue kamen hinzu, sodass wir mittlerweile auf einem annähernd gleichen Stand wie vor der Eröffnung sind.

Je nach Möglichkeit findet während der Hausaufgabenzeit zusätzlich Einzelförderung durch Praktikantinnen statt. Für die Teilnahme an der Hausaufgabenhilfe ist eine Anmeldung erforderlich. In dringenden Fällen können Mädchen aber auch spontan (z. B. besonders schwierige Hausaufgaben, Referate ...) und unangemeldet teilnehmen.

Der Unkostenbeitrag pro Mädchen beträgt aktuell 15 € im Monat. Diese Kosten können je nach Förderbedarf von der Landesaufnahmestelle des Freistaates Bayern übernommen werden. Sozialplätze, die entweder halb so viel kosten oder kostenlos sind, werden an Mädchen vergeben, wenn weder eine Antragsstellung noch die Bezahlung der Kursgebühr möglich sind (z. B. Familien im Asylverfahren), Schwestern bezahlen außerdem nur für einen Platz. Die Antragsstellung über Fördertöpfe wird trotz unserer Unterstützung leider zunehmend durch die mangelnden Deutschkenntnisse der Eltern erschwert.

Neben der Hausaufgabenhilfe ist die Förderung der Sprachentwicklung ein primäres Ziel. Zusätzliches Übungs- und Lernmaterial, Lernspiele, gemeinsames Betrachten und Lesen von Büchern sowie zahlreiche Alltagssituationen sind Anknüpfungspunkte, Sprache bewusst und situationsorientiert zu fördern. Gute Sprachkenntnisse sind zwingende Voraussetzung für einen erfolgreichen Schulabschluss und letztendlich auch für einen Ausbildungsplatz.

Ziel ist es, die Begabungen der Mädchen differenziert zu erfassen und ebenso zu fördern wie Leistungsbereiche, in denen die Mädchen intensiver

üben müssen. Fallen Teilleistungsstörungen oder ungewöhnliche Aufmerksamkeits- und Konzentrationsstörungen auf, vermitteln wir die Mädchen an Beratungsstellen oder spezialisierte Tagesstätten. Dies setzt jedoch die Mitwirkung der Eltern und eine ausreichende Platzkapazität der Einrichtung voraus. Reicht die Hausaufgabenhilfe nicht aus, weil das Mädchen weiteren Förderbedarf hat, informieren wir die Eltern über Nachhilfemöglichkeiten und helfen gegebenenfalls bei der Kontaktaufnahme zu Nachhilfeeinrichtungen/-lehrerInnen. Dem zu beobachtenden steigenden Nachhilfebedarf der Mädchen stehen die häufig hohen Kosten und geringen finanziellen Möglichkeiten der Eltern im Weg, die sich zwar eine bestmögliche Förderung für ihre Mädchen wünschen, sich diese aber oft nicht leisten können.

Unserer Einschätzung nach sind wir bei vielen Mädchen die einzigen Muttersprachlerinnen, die nachmittags die Hausaufgaben kontrollieren. Für viele Eltern hören die Unterstützungsmöglichkeiten auf Grund mangelnder Sprachkenntnisse in der zweiten Klasse auf. Selbst wenn die mündlichen Sprachkenntnisse gut sind, bestimmen viele Unsicherheiten Ausdruck und Rechtschreibung. Viele Eltern können ihren Töchtern kaum helfen, daher sind die Mädchen in ihrer schulischen Laufbahn meist auf sich alleine gestellt.

2016 konnten wir mit Fördergeldern der Glücksspirale ein zusätzliches Projekt zur Leseförderung realisieren. Die Glücksspirale übernahm Honorarkosten und Sachmittel. Mit den Geldern finanzieren wir Lernmaterial und schaffen damit für die Mädchen Anreize zur Auseinandersetzung mit der deutschen Sprache.



*Modellieren mit Ton*

## **Offener Treff:**

**Montag, Dienstag, Donnerstag,  
15.<sup>00</sup> bis 17.<sup>00</sup> Uhr**

Wir öffnen für alle Mädchen ab der 1. Klasse für freizeitpädagogische Angebote. Die Betreuung übernehmen je nach Angebot ein bis drei Pädagoginnen.

Spiele für drinnen und draußen, Mal- und Kreativmaterial, Bücher und Musik stehen zur Verfügung. Dienstags haben die Mädchen die Möglichkeit, sich für eine Kochaktion zu entscheiden, das Kurszimmer im ersten Stock als Disco zu nutzen oder Inliner zu fahren. Jeden ersten Dienstag im Monat tagt der Mädchenrat. Montags und donnerstags nutzen die Mädchen den offenen Treff parallel zu PC-Werkstatt und Internetcafé. Die Wartezeit auf das altersentsprechende Angebot in der PC-Werkstatt oder einen freien Computer im Internetcafé können sie so mit den verschiedensten Aktivitäten überbrücken.

Der offene Treff wird derzeit vor allem von jüngeren Mädchen zwischen 6 und 12 Jahren besucht. Bei gutem Wetter können sie den Garten, den Platz

vor dem Mädchentreff oder den angrenzenden Spielplatz zum Spielen nutzen. In den Herbst- und Wintermonaten fehlen diese Möglichkeiten, so dass es zeitweise eng im Mädchentreff wird. Fehlende Rückzugsmöglichkeiten, gerade für ältere Mädchen, führen dann oftmals zu Konflikten mit den jüngeren und dazu, dass weiterhin eher jüngere Mädchen in der Mehrheit sind. Unser Ziel ist, möglichst allen Mädchen Raum im Mädchentreff zu geben. Wir wissen jedoch auch, dass dies nicht immer zu allen Zeiten möglich ist. Die Ausweitung der Öffnungszeiten auf gezielte Wochenendangebote für ältere Mädchen (z. B. Selbstverteidigungskurse und Übernachtungsaktionen) bietet Lösungsansätze, die wir je nach finanzieller Ausstattung anbieten können.

### ■ **Gesundes Essen im Offenen Treff**

Das gemeinsame Kochen und Essen im Rahmen des offenen Treffs nimmt einen wichtigen Stellenwert bei den Mädchen ein. Dienstags gibt es die Möglichkeit, zusammen mit einer Pädagogin zu kochen. Zwei bis drei Mädchen übernehmen dann die Aufgabe, bis 16.<sup>15</sup> Uhr für ca. 15–20 Mädchen ein Essen zuzubereiten. Wir kochen ausschließlich vegetarisch, damit sich auch Mädchen mit religiösen Speisevorschriften am Essen beteiligen können.

Die gemeinsamen Mahlzeiten im Mädchentreff bieten ein wenig »Ersatz-Familienleben«, da das gemeinsame Mittagessen innerhalb der Familie oft wegen zahlreicher anderweitiger Verpflichtungen ausfällt: Immer öfter brauchen Eltern in St. Leonhard mehrere Arbeitsstellen, um den Lebensunterhalt zu erwirtschaften. Sie gehören zu den sog. *Working Poor*, sie arbeiten viel und sind trotzdem armutsgefährdet, ein geregelter Familienleben wird durch diese Lebenssituation erschwert. Einige

Besucherinnen kommen jedoch auch direkt vom familiären Mittagstisch, weil sie die Gemeinschaft mit Freundinnen schätzen oder sich mit den Pädagoginnen über Vorkommnisse in der Schule unterhalten wollen.

Angesichts zunehmenden Bewegungsmangels, Fehlernährung und Übergewichts bei Kindern und Jugendlichen ist unser Anspruch, die Mädchen nicht nur satt zu machen, sondern ihnen gesunde Ernährung zu vermitteln und den Genuss von Fast Food zu hinterfragen: Gesundes Essen schmeckt und ist meist nicht teurer, wenn frische, regionale, saisonale und biologisch erzeugte Lebensmittel anstatt konventionell hergestellter Lebensmittel verwendet werden. Wir verwenden die unterschiedlichsten Getreidesorten, Hülsenfrüchte, Gemüse und Sojaprodukte, geben Informationen zu Lebensmitteln und versuchen so, den »Essenshorizont« der Mädchen zu erweitern. Natürlich gibt es auch immer wieder ein Lieblingsessen wie Spaghetti oder Pizza, jedoch ohne auf Fertig- oder Tiefkühlprodukte zurückzugreifen.

### **Mädchenrat:**

Der Mädchenrat ist das Mitbestimmungsgremium für die Mädchen. Hier stehen Wünsche, Vorschläge und Kritikpunkte der Mädchen und Pädagoginnen im Mittelpunkt, das Miteinander im Mädchentreff bekommt dadurch ein Forum. Der Mädchenrat findet an jedem ersten offenen Dienstag im Monat während des offenen Treffs statt. Die Mädchen können Themen, die sie bewegen, ansprechen. Es werden Diskussionsergebnisse, Programmhinweise, Bücher und neue Spiele vorgestellt, anfallende Arbeiten verteilt und der »Kummer- und Wunschkasten« geleert. Bei Konflikten unter den Mädchen wird versucht, eine gemeinsame Lösung zu finden.

Ein Mädchen ist Protokollantin, das Protokoll wird an der Pinnwand für alle anderen Mädchen veröffentlicht. Sinnvolle Programmvorschlage der Mädchen finden Berücksichtigung in unserer Jahresplanung – Voraussetzung ist natürlich immer die finanzielle Machbarkeit. Hier einige Auszüge aus den Wunschlisten der Mädchen: Party, Kino, Schwimmen gehen, Theater, Übernachtungen, Ausflüge, Selbstverteidigung, Schlittschuhlaufen.

Die Mädchen lernen, eigene Standpunkte zu vertreten und andere Meinungen gelten zu lassen. Sie bekommen dadurch ein Demokratieverständnis und gewinnen an Selbstbewusstsein, und vielleicht macht die eine oder andere im Mädchenrat die ersten Schritte, sich als Erwachsene sozial, kulturell oder politisch zu engagieren.

## Mädchen & Umwelt:

Umweltbildung hat im Mädchentreff bereits eine sehr lange Tradition: Die Themen Natur & Umwelt, Okotechnologien, Ressourcenschonung und Müllvermeidung bildeten von Anfang an wichtige Grundlagen. Auch die Kriterien zur *Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)* der UNESCO fließen mittlerweile in die Angebote ein. Zudem ist Umweltbildung im Mädchentreff eng mit dem Thema Berufswahl verknüpft: Mädchen werden über Umweltthemen an gewerblich-technische Fähigkeiten herangeführt, sodass das Berufswahlspektrum erweitert wird.

### ■ Umweltbildung in St. Leonhard:

Der Bezug der Mädchen und ihrer Herkunftsfamilien zu Umwelt und Natur ist im Stadtteil St. Leonhard – wenn überhaupt – ein Randthema, andere

Themen stehen im Fokus (Wohn- und Arbeitssituation, Finanzen). Da viele Familien in St. Leonhard mit existentiellen Sorgen belastet sind, sind die Vorbehalte gegenüber Umweltthemen meist groß oder es fehlt der Zugang zu diesen. Ausflüge in die Natur, das Verwenden von biologisch-fair erzeugten Lebensmitteln, Ökostrom, stromsparende Elektrogeräte, Mülltrennung und -vermeidung, Recyclingprodukte und Ressourcenschonung werden meist mit »das kostet viel Geld und Zeit« assoziiert und daher meist abgelehnt. Diese Familien können jedoch über ihre Töchter erreicht werden.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass die meisten Mädchen im Grundschulalter begeistert auf alles Neue reagieren und sich dadurch gerade Umwelt- und Technikthemen anbieten, um bei ihnen Kreativität und Forschungsdrang zu wecken und das Selbstbewusstsein zu stärken. Sicher ist: Je früher Mädchen an nicht rollenspezifische Fertigkeiten herangeführt werden, desto leichter ist es, sie dafür zu begeistern.

Unser Ziel ist es daher, Mädchen spielerisch für ihre Umwelt zu sensibilisieren, ihnen die nahen und auch weiter entfernt liegenden Grünanlagen, Naturschutz- und Erholungsgebiete, Ökosysteme und Naturschönheiten nahezubringen, sie auf Gesamtzusammenhänge aufmerksam zu machen und ihnen Techniken, Fertigkeiten und Wissen im Umweltbereich, der Ökotechnik und im gewerblich-technischen Handwerksbereich beizubringen. Über die Mädchen erreichen wir damit auch die Herkunftsfamilien, was unsere Angebote um den Faktor der Nachhaltigkeit erweitert, da die Mädchen ihr Wissen und ihre Eindrücke begeistert an Eltern und Geschwister weitergeben.

*Mädchen und Umwelt* richtet sich mit dem wöchentlichen Angebot der Ökowerkstatt und den

Ferienangeboten an alle Mädchen ab der 1. Klasse. Wir wollen mit unseren Angeboten sowohl Mädchen zwischen 6 und 14 Jahren aus Familien in St. Leonhard/Schweinau als auch Mädchen aus ganz Nürnberg, die sich für Ökotechnik und Innovation interessieren und hier ein entsprechendes Angebot suchen, erreichen.

Für die Finanzierung von *Mädchen und Umwelt* sind wir auf zusätzliche Gelder über Stiftungen und Sponsoring angewiesen, da wir den Einsatz von externen Fachfrauen nicht über den städtischen Etat finanzieren können. Die Fachfrauen sind jedoch nötig, da sie den Mädchen als Rollenvorbilder und Identifikationsmodelle dienen.

### ■ Wöchentliches Angebot

#### **Ökowerkstatt Mittwoch, 15.<sup>00</sup> bis 17.<sup>00</sup> Uhr**

Die Ökowerkstatt richtet sich an alle Mädchen ab der 1. Klasse. Sie ist kostenlos und offen für alle Altersstufen. Im Idealfall können nach zwei Stunden kleine, selbstgefertigte Produkte aus Natur- oder Recyclingmaterial mit nach Hause genommen werden.

Es wird gesägt, gebohrt, gelötet, gegossen, gezeichnet, gefilzt, gebastelt, gedruckt und modelliert, und das überwiegend mit Recycling- und Naturmaterialien. 2016 entstanden so: Kunstaktionen mit Tetrapack, Filzanhänger, Geldbörsen aus Verpackungen, Stifteboxen und Windräder aus Metalldosen und Regenschirmgestänge, Schmuck aus PC-Schrott und Naturmaterial, Holz-Schlüsselanhänger, Namensschilder, Handschmeichlerinnen aus Restholz, Duftkerzen aus Wachsresten, Masken aus Bühnenmaterial, Laternen aus Butterbrotpapier, Taschen aus ausrangierten Shirts, Barfußsandalen,



Upcycling: Taschen aus T-Shirts

Lesezeichen, Armbänder aus Zeitungspapier, Zeichnen mit Kohle, Gefäße aus Wollresten und Kleister u.v.m.

Eine Bildhauerin kam für 4 Aktionen in die Ökowerkstatt. Finanziert wurde ihr Honorar teilweise aus Privatspenden. Sie arbeitete mit den Besucherinnen zu den Themen *Dschungel*, *Zwei*, *Reliefs*, *Boote* und *Portraitdarstellung*. Auch hier waren Werkzeug und Materialkunde wichtige Bausteine des Kurses. Zusätzlich gaben die Einheiten den Mädchen die Möglichkeit, sich auf der psychologischen Ebene mitzuteilen. Unsere Besucherinnen sind vielfältigen Belastungen ausgesetzt und brauchen daher Möglichkeiten, sich auszudrücken, um den emotionalen Druck zu kanalisieren.

Zur Ökowerkstatt kamen bis zu 15 Mädchen. Unsere kleine Werkstatt ist je nach Angebot ab 10

Teilnehmerinnen ausgelastet, sodass wir leider auch schon Mädchen abweisen mussten.

## ■ 2. Projektjahr 2016, Stadtökologie: Von der »Großstadtpflanze« zur Naturexpertin – Mädchen entdecken Lebensräume

2016 nahmen wir uns das Thema »Stadtökologie« vor, das wir Dank der Finanzierung aus Mitteln des Programms *Förderung der Intensivierung der Umweltbildung in Bayern aus Zinserlösen des Umweltfonds* des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz realisieren konnten. *Von der Großstadtpflanze zur Naturexpertin – Mädchen entdecken Lebensräume* ist eine von uns mehrjährig angelegte Projektreihe mit unterschiedlichen Bezügen zu Ökosystemen, 2014 untersuchten wir bereits unter gleicher Finanzierung das Ökosystem Wald.

Wie eingangs dargestellt, sind die Zugänge zu Umweltthemen für viele Mädchen problematisch, sie wachsen mittlerweile »naturfern« auf und kennen darum viele Pflanzen, Tiere, Naturphänomene und Zusammenhänge nicht. Daher ermöglichen wir es Mädchen, die verschiedensten Ökosysteme naturwissenschaftlich, spielerisch und angstfrei zu entdecken und das Interesse für die einheimische Flora und Fauna zu wecken. Wir fördern damit den Zugang zur Natur und den natürlichen Forschungsdrang der Mädchen schon sehr frühzeitig, damit sie später auch zukunftssträchtige, »grüne« MINT-Berufe in Betracht ziehen. Gleichzeitig fördern wir damit die Integration. Damit einhergehen soll langfristig eine Verbesserung der Lebensperspektiven der Mädchen aus St. Leonhard und Mädchen aus angrenzenden Stadtteilen, die sich angesprochen fühlen – nur wenn sie nicht mit existentiellen

Problemen beschäftigt sind, werden sie sich auch weiterhin mit Umweltthemen befassen!

Beim Erforschen des Ökosystems Stadt war eine Biologin als Expertin und Fachfrau engagiert, weitere Fachfrauen wurden aktionsbezogen integriert. Unser Projekt umfasste das Pfingstferienprogramm, 8 Exkursionsnachmittage mit der Biologin, einen Schreinerinnenworkshop und 2 Workshops zu den Themen Mauersegler und Igel. Alle Angebote bewegten sich im Rahmen der Ökowerkstatt, der Projektzeitraum war von März bis Dezember 2016.

### **Projektexkursionen mit der Biologin**

Die Mädchen sollten unterschiedliche nahegelegene ökologische Lebensräume im Stadtteil kennenlernen und erforschen. Artenkenntnis, Besonderheiten und Unterschiede sollten herausgearbeitet werden. Mit der erfahrenen Biologin erforschten die Mädchen die nähergelegene Umgebung des Mädchentreff, jede Exkursion hatte eine andere thematische Ausrichtung:

- ▶ Vögel im Stadtteil
- ▶ Essbare Pflanzen im Stadtteil
- ▶ Welche Bäume wachsen in St. Leonhard? Sträucher, Pflanzen, Lebensräume für Tiere
- ▶ Welche Insekten finden wir im Stadtteil?  
Kleinlebewesen in der Stadt: Spurensuche, Geräusche
- ▶ Gewässerlebewesen
- ▶ Samen und Früchte
- ▶ Moose und Flechten, Pflasterritzen und Mauerfugen
- ▶ Lieblingsorte im Stadtteil, Orte der Erholung, Spielraum, Projektzusammenschau

Folgende Methoden kamen zur Anwendung: Exkursion, Beobachten, Ausprobieren,



*Projekt Stadtökologie: Mädchen erforschen den Stadtteil St. Leonhard*

Materialsammlung, Datenerfassung (Protokollieren von gefundenen Tieren und Pflanzen), Erstellen von Themenkarten (z. B. Bäume in St. Leonhard, Flächen mit Pflasterritzen im Stadtteil).

### **Projektangebot der Schreinerin**

Die Mädchen bauten mit der Schreinerin im Frühjahr 2016 eine Pflanzenpresse. Sie lernten dabei die fachgerechte Verarbeitung von Holz und die richtige Handhabung von Werkzeugen kennen, auch der berufliche Werdegang einer Schreinerin wurde dabei thematisiert. Die Mädchen skizzierten, planten, entwarfen, sägten, bohrten und schliffen. Insgesamt entstanden 8 Pflanzenpressen, die die Mädchen behalten durften, 2 konnten wir in unseren Ökowerkstattfundus aufnehmen. Bei diesem Angebot waren überwiegend jüngere Mädchen

vertreten, sie waren begeistert bei der Sache und produzierten nicht nur für sich selbst, sondern auch für zukünftige Aktionen des Mädchentreffs.

### **Projektangebot: Bedrohte Vögel: Mauersegler im Stadtteil**

Anhand der Beispiele Igel und Mauersegler sollten den Mädchen 2 Tierarten nähergebracht werden, die bedroht oder besonderen Gefahren ausgesetzt sind. Die Mädchen lernten die bedrohte Vogelart der Mauersegler kennen, sie recherchierten zu den Lebensbedingungen dieser Vögel und suchten im Stadtteil nach Nistplätzen und Spuren der Mauersegler. Ihr neu erworbenes Wissen konnten sie in einem Quiz einbringen.

### **Projektangebot: Igel im Stadtteil**

Die Mädchen befassten sich mit dem Lebensraum des Igels in der Stadt (Lebensbedingungen, Bedingungen, Igelstation). Leider fehlte die Zeit, um eine Überwinterungshilfe für den Igel zu bauen. Die Mädchen recherchierten im Internet und in Fachliteratur, ein Igelquiz führte die Akteurinnen spielerisch in die Lebenswelt des Igels ein.

Bei diesen Aktionen im Rahmen der Ökowerkstatt am Mittwochnachmittag haben bis zu 10 Mädchen teilgenommen.

### **Pfingstferienprogramm 2016: Stadtökologie**

Das Thema Stadtökologie beschäftigte uns auch in den Pfingstferien. Unter dem Motto »Tiere, Pflanzen, Bäume ... und ich – leben in der Stadt« machten wir uns zusammen mit einer Biologin auf den Weg, vier verschiedene städtische Naturorte in der näheren Umgebung zu besuchen und die jeweiligen Besonderheiten zu erforschen. Die Ausflüge waren zwischen 4 und 6 Stunden angelegt, es gab im Vorfeld kurze Einführungen durch die Biologin.

**1. Tag: Lebensraum Nürnberger Burg – die Wanderfalken.** Vorab konnten die Mädchen die Wanderfalken per Webcam im Internet beobachten, bevor es dann, ausgerüstet mit Ferngläsern, zur Burg ging. Im Anschluss führte uns die Biologin in die Burggärten und den Kräutergarten im Burggraben.

**2. Tag: Die Sandachse im Nürnberger Süden, ein besonderer Lebensraum mitten in der Stadt.** Woher kommt der Sand? Die Mädchen entdeckten die Besonderheiten dieses Lebensraums mit Becherlupe, Kescher und Schaufel und konnten sich im Natur-Geschicklichkeitsparcours ausprobieren.

**3. Tag: Der Föhrenbuck.** Tümpel und Feuchtwiesen als Lebensräume und Abstecher zum geschützten Lebensraum von Kreuzottern im Hafengebiet Nürnberg.

**4. Tag: Leben am Sandstrand.** Wir besuchten den Stadtstrand an der Stadtgrenze zwischen Nürnberg und Fürth, untersuchten Wasserlebewesen mit Becherlupen und Kescher, ordneten Tierspuren zu und tranken aus einer Heilquelle.

Beim Pfingstferienprogramm haben 12 Mädchen teilgenommen, es gab mehr Anfragen als freie Plätze.

### **Fazit**

An unserem Projekt Stadtökologie haben 30 unterschiedliche Mädchen zwischen 6 und 15 Jahren teilgenommen. Sie kamen überwiegend aus dem Stadtteil St. Leonhard und besuchten die benachbarten Grund- und Mittelschulen. Die Mädchen lernten ihren Stadtteil neu kennen, einige Mädchen waren sehr motiviert bei der Sache, während andere oft nur die Gelegenheit nutzen wollten, im Stadtteil herumzutoben, was angesichts der mangelnden Bewegungsmöglichkeiten der Mädchen verständlich war. Dank der Förderung hatten wir den »Luxus« einer zusätzlichen Kursbetreuung, so dass es uns möglich war, einerseits dem Spieltrieb der Mädchen nachzugeben und auf der anderen Seite den Stadtteil zu erforschen.

Zu jedem Ausflug entstand im Anschluss ein Plakat, auf dem die wichtigsten Daten zeichnerisch, in Form von Fotos oder aufgeklebten Fundstücken (Blätter, Rinde, Früchte, Samen, Tierspuren usw.) festgehalten wurden. Insgesamt musste das Projekt sehr niedrigschwellig gehalten werden, da viele Mädchen weder lesen noch schreiben konnten,

einige hatten sehr wenige Deutschkenntnisse. Auch die Gruppenzusammensetzung war fast jeden Mittwoch neu, sodass sich immer wieder neue Konstellationen ergaben und wenig auf Vertrautes aufgebaut werden konnte.

Wenn auch die Antragsstellung/Abrechnung umfangreich ist, hat sich der Einsatz für das Projekt Stadtökologie sehr gelohnt. Vor allem das Pflingstferienprogramm mit den unterschiedlichen Forschungsorten hatte doppelt so viele Anmeldeanfragen als freie Plätze. Die Begeisterung für Natur und die verschiedenen Forschungsmöglichkeiten kam bei den Mädchen sehr gut an, sodass wir uns weiter um Projektgelder für die Fortsetzung der Reihe bemühen werden.

Ohne die Förderung durch das Bayerische Umweltministerium hätte dieses Projekt nicht in dieser Qualität realisiert werden können. Wir bedanken uns an dieser Stelle nochmals ausdrücklich für die finanzielle Unterstützung.

### **PC-Werkstatt:**

Fernsehen, Computerspiele, Handy, Tablet und Internet sind mittlerweile aus der Lebenswelt von Mädchen nicht mehr wegzudenken. *Kompetent* mit diesen Medien umzugehen ist eine Herausforderung, der sich die Mädchen stellen müssen. In Familien, die in sozial benachteiligten Verhältnissen leben, prägt häufig ein extensiver Medienkonsum den Alltag. Die Folgen bereits vorhandener benachteiligender Faktoren können hierdurch eher verstärkt werden. Als Fach ist die Medienkompetenz im Schullehrplan nicht verankert, sodass die Mädchen dabei auf Hilfe und Unterstützung von außerhalb angewiesen sind, wenn sie dabei nicht sich selbst überlassen bleiben sollen. Die Förderung

der Medienkompetenz ist daher eine Kernaufgabe unserer Einrichtung. Unsere Besucherinnen sollen darin unterstützt werden, Medien nicht nur rezeptiv sondern selbstbestimmt und zu ihrem Vorteil nutzen zu können.

Ziele unseres Angebotes sind daher das Erfahren der eigenen Wirksamkeit und Artikulationswege, der Aufbau von Selbstwert, das Auseinandersetzen und Erfahren der Möglichkeiten von Technik und die Reflexion, Analyse und Kritik von Medien. Zudem soll ein Ausgleich der Benachteiligung von Mädchen im Zugang zu und Umgang mit Medien geschaffen werden. Die Nähe zu Technik soll unsere Besucherinnen dazu befähigen, eigene Berufswünsche fernab von Rollenzuschreibungen formulieren zu können. Gleichzeitig ermöglicht der regelmäßige und selbstverständliche Umgang mit Hard- und Software neue Zugänge, wenn es um Berufs- und Ausbildungsplatzsuche geht. Da viele Mädchen selbst einen Computer, eine Kamera oder ein Tablet zu Hause haben, tragen die Mädchen das Gelernte auch weiter in ihre Familien, zu ihren Freundinnen und Freunden.

Unsere Besucherinnen können sich im Mädchen-treff bereits ab der ersten Klasse mit Medien und deren Handhabung bewusst und reflektiert auseinandersetzen. Die natürliche Neugier in diesem Alter eröffnet Mädchen neue Handlungsspielräume und lädt sie zum Entdecken und Experimentieren ein. Ihre Herangehensweise ist unbefangener, Hemmschwellen müssen nicht erst überwunden werden. Denn Ängste und mangelndes Vertrauen in die eigenen (technisch-handwerklichen) Fähigkeiten sind unserer Erfahrung nach die größten Lernbarrieren.

Gleichzeitig stellen Mädchen, die nur wenige PC-Kenntnisse haben oder ohne ausreichende

Schreib- und Lesekenntnisse zu uns kommen, auch eine Herausforderung dar. Um auch ihnen gerecht zu werden, haben wir den Montagskurs in zwei Gruppen geteilt, einen für Anfängerinnen und einen für Fortgeschrittene. In beiden Gruppen wird dasselbe Thema behandelt, jedoch in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden aufbereitet, um dem Wissensstand und den Lernmöglichkeiten unserer Besucherinnen zu entsprechen.

Da die Angebote für alle Mädchen offen sind, müssen auch immer wieder neue Besucherinnen bzw. Anfängerinnen integriert werden. Anwenderinnenkenntnisse können folglich auch innerhalb der beiden Gruppen variieren. Dies stellt für die Pädagoginnen zwar eine Herausforderung dar, ist für die Mädchen aber durchaus von Nutzen. Die einen vertiefen ihr Wissen, indem sie es an die anderen Kursteilnehmerinnen weitergeben, was diese motiviert. Bei Mädchen, die wöchentlich teilnehmen, beobachten wir einen großen Fortschritt an technischem Verständnis und in der Sicherheit der PC-Anwendung. Unser Angebot ist bedürfnis-, lebenswelt- und erfahrungsorientiert.

Es ist uns ein besonderes Anliegen, unsere Angebote durch Fachfrauen zu ergänzen. Diese eröffnen den Mädchen einen Zugang zu technischen Berufen im Medienbereich. Zudem verfügen sie über eine Vorbildfunktion und bieten damit die Möglichkeit der Rollenidentifikation.

Durch die finanzielle Unterstützung der Heidehof-Stiftung konnten zusätzlich eine Grafikdesignerin, eine Medienpädagogin und eine Fotografin engagiert werden. An 23 Nachmittagen im Jahr und in zwei Ferienprogrammen fand dadurch das Projekt *Sicher und kompetent mit Medien umgehen – Stärkung der Medienkompetenz bei Mädchen ab der 1. Klasse* statt.

## ■ Wöchentliche Angebote

### **Montag, 15.<sup>00</sup> bis 17.<sup>00</sup> Uhr**

Die Mediennutzung unserer Besucherinnen beschränkt sich meist nur auf Chatten und das Anklicken von pädagogisch oft fragwürdigen Websites. Was Computer, Tablet und Co. noch so alles können, bleibt vielen Mädchen oft verborgen. Aus diesem Grund geht es in unseren Montagsangeboten vor allem um die Vermittlung von Internet-, Soft- und Hardwarekenntnissen. Gleichzeitig wollen wir den Einstieg in Medien erleichtern, Interesse wecken und die Reflexion von Medieninhalten fördern. In unseren Angeboten arbeiten wir dabei mit verschiedenen Medientypen wie Audio, Video oder Fotografie. Diese bieten sich gut an, da sie einerseits sehr vielfältig und andererseits auch sehr präsent in der Lebenswelt der Mädchen sind. Der Umgang mit einer Kamera, das Hinzufügen von Ton und Musik, das Erstellen von Effekten usw. gibt den Mädchen einen Einblick in die Produktion von Fiktionen und lässt sie Foto-, Film- und Fernsehproduktionen kritischer betrachten. Den Mädchen stehen dabei genügend Zeit- und Handlungsspielräume für das eigene Experimentieren und spielerische Ausprobieren mit den einzelnen Funktionen von Hardware, Programmen und Websites zur Verfügung.

Angestrebt wird ein aktiver und gestaltender Umgang mit den verschiedenen Medientypen, der an den Bedürfnissen und Interessen unserer Besucherinnen ausgerichtet ist. Die dabei entstandenen Ergebnisse dürfen die Mädchen mit nach Hause nehmen.

2016 haben sich unsere Besucherinnen zusammen mit einer Teamfrau kreativ mit verschiedenen Medien auseinandergesetzt. Die Mädchen trainierten

durch Rätselaufgaben ihre Recherchefähigkeiten im Internet und konnten gleichzeitig pädagogisch wertvolle Mädchenseiten kennenlernen. Der Einsatz verschiedener Softwareprogramme zeigte unseren Besucherinnen, wie einfach es ist, Medienprodukte am Computer selbst zu erstellen. So entstanden QR-Code-Aufkleber mit eigener Botschaft, selbst gestaltete Postkarten für die Ferien, Poster, Collagen oder Sticker. Auch ein online erstellter Trickfilm und das spielerische Ausprobieren einer Zeichen-App zählten zu den Angeboten der PC-Werkstatt.

Ein weiteres Highlight war das *Geocaching*. Mit Hilfe von GPS erkundeten unsere Besucherinnen zusammen mit einer Sozialpädagogin ihren Stadtteil. An jeder Station sollten die Mädchen eine Quizfrage beantworten, um den nächsten Hinweis zu erhalten. Die Fragen bezogen sich auf die Orte im Stadtteil. So diskutierten unsere Besucherinnen vor einem Supermarkt darüber, wie viele Lebensmittel in Deutschland wohl täglich weggeworfen werden. Dies ist ein gutes Beispiel dafür, wie Medien kreativ eingesetzt werden können, um gesellschaftlich relevante Themen niedrigschwellig zu behandeln.

Der Schwerpunkt des von der Heidehof-Stiftung finanzierten Projekts war die gezielte Vermittlung von Medienkompetenz. Dazu zählte zum einen das Kennenlernen verschiedener Medien wie Tablet, Computer, Audiogeräte, Foto- und Videokamera sowie deren Handhabung. Zum anderen lernten die Mädchen sich in der Welt der Medien zu orientieren. Dies umfasste das Kennenlernen verschiedener Medienangebote wie Apps oder Internetseiten sowie deren Nutzungsmöglichkeiten. Zusätzlich sollte das Projekt Mädchen eine Struktur in einer vermeintlich unüberschaubaren Auswahl an Möglichkeiten geben. Zugleich ermutigten wir unsere Besucherinnen, eine kritische Distanz zu

Medien und deren Produkten zu entwickeln. Sie sollten Intentionen von MedienanbieterInnen hinterfragen und Fiktion und Wirklichkeit unterscheiden können. Durch das Herstellen eigener medialer Produkte wurden sie zusätzlich selbst kreativ in der Medienwelt tätig und lernten mit ihnen gestalterisch umzugehen.

Im Mittelpunkt standen u. a. verschiedene Programme zur Fotobearbeitung, mit denen die Mädchen im Laufe des Jahres umzugehen lernten. Diese Art von Workshops bot sich an, um mit unseren Besucherinnen über das Thema »Schönheit« und die damit einhergehenden, übersteigerten gesellschaftlichen Schönheitsideale zu diskutieren. Wenn unsere Besucherinnen lernten, Hintergründe in Fotos auszutauschen oder zu verändern, sprachen wir über die unendlichen Möglichkeiten der Fotobearbeitung und -manipulation. Dazu verwendeten wir Fotosoftware am PC und Tablet sowie Online-Bearbeitungstools, um den Mädchen eine große Bandbreite an Möglichkeiten darzustellen. Die einzelnen Programme wurden wiederholt bei verschiedenen Angeboten eingesetzt, um das Gelernte zu vertiefen und auch in der Zukunft nutzbar zu machen.

So entstanden u. a. Fotos von gespiegelten oder verschmolzenen Gesichtshälften, Stundenpläne, Bilder mit bearbeiteten Hintergründen oder Personen, Comicgeschichten, Perspektivenfotografien oder Fotostorys.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf Audio- und Videoprojekten. Dabei beschäftigten sich die Teilnehmerinnen mit verschiedenen Geräuschen und Tönen aus ihrer Umwelt, lernten diese wahrzunehmen und mit Audio- und Videoprogrammen aufzuzeichnen. Gleichzeitig erzeugten sie eigene Sounds

analog oder digital und wendeten diese in Form von Musikclips oder Videos kreativ an.

Bei der Erstellung von Zeichentrick- und Realfilmen konnten sie die Unterschiede der verschiedenen Macharten kennenlernen und erproben. Interessant war zum einen die Erstellung des Storyboards und Ausführung, zum anderen die digitale Bearbeitung des Films. Dafür kamen wiederum verschiedene spezielle Video-Apps und Onlineprogramme zum Einsatz. Dabei wurde den Mädchen schnell deutlich, wie leicht es bereits für eine Laiin ist, Spezialeffekte in Filme einzubauen. Von Fantasiegebilden über Explosionen bis hin zu Schneefall oder Unsichtbarwerden ist alles möglich. Das bereitete den Mädchen nicht nur eine Menge Spaß, sondern erinnerte sie gleichzeitig daran, wie einfach es ist, in Filmen etwas als real vorzugeben, was es in Wirklichkeit nicht ist.

Interessant waren die verschiedenen Zielsetzungen, die mit diesem Medium verwirklicht werden konnten. So erstellten die Besucherinnen in einem Video-Workshop ein Nachrichtenmagazin. Dazu konnten sie in verschiedene Rollen schlüpfen: Nachrichtensprecherin, Korrespondentin, Journalistin oder Kamerafrau. Zu Beginn wurde darüber gesprochen, was Nachrichten sind, was dabei wichtig ist und welche Art von Nachrichten die Teilnehmerinnen bereits kennen. Um in der Lebenswelt der Mädchen zu bleiben, sollten sie aus ihrem Alltag berichten und Geschehnisse zu einem passenden Text zusammentragen, den die Sprecherin anschließend in der »Sendung« moderierte. Dabei erhielten die Besucherinnen einen interessanten Einblick in die Welt der Nachrichtenmagazine. Dies ist nur ein Beispiel dafür, wie kleine und niedrigschwellige Projekte eine Vielzahl von Reflexionsmöglichkeiten bieten.

Ein weiteres Angebot war das Programmieren von Computerspielen. Diese sind bei unseren Besucherinnen sehr verbreitet, weshalb wir ihnen den technischen, aber auch kreativen Schaffensprozess von Computerspielen näherbringen wollten. So entstanden erste Anwenderinnenkenntnisse im Programmieren durch einfache Wenn-dann-Befehle. Ein Beispiel: »Wenn ich mit der Maus auf den Geist klicke, dann soll dieser unsichtbar werden und ein Geräusch von sich geben.« Dazu programmierten unsere Besucherinnen den Geist so, dass er beim Mausklick ausgeblendet wird und in den Hintergrund rückt. Gleichzeitig fügten sie einen Ton hinzu, der mit dem Befehl verknüpft war, beim Mausklick zu ertönen. Das dadurch erworbene technische Verständnis ermöglichte den Mädchen einen differenzierteren Blick auf Computerspiele.

Zusätzlich bekamen die Mädchen in verschiedenen Angeboten die Möglichkeit, grundlegende Kenntnisse im Umgang mit Computer, Kamera und Tablet zu erlangen. Eine Einheit beschäftigte sich zudem mit VR-Technologie (Virtual Reality). Mithilfe einer App konnten die Mädchen ihre Zeichnungen in 3D erleben.

Die PC-Werkstatt wurde 2016 von bis zu 15 Mädchen pro Tag besucht.

### **Internetcafé: Donnerstag, 15.<sup>00</sup> bis 17.<sup>00</sup> Uhr**

Je nach Alter haben Mädchen die Möglichkeit, unsere Computer zwischen 20 und 60 Minuten für einen – pädagogisch begleiteten – Besuch im Internet zu nutzen.

Speziell im letzten Jahr beobachteten wir, dass vermehrt bereits Mädchen zwischen acht und zehn Jahren durch die Bildgewalt der neuen Medien in ihrer Selbstwahrnehmung negativ beeinflusst

werden. Vor allem Musikvideos und Fernsehserien wie *Germany's Next Topmodel* zeigen ein Frauenbild, das an männlichen Interessen ausgerichtet ist. Mädchen und Frauen werden klischeehaft dargestellt und/oder als reines Objekt betrachtet. Die Botschaft an Mädchen und junge Frauen lautet heute »Entweder du bist sexy oder unsichtbar!« Als Konsequenz daraus finden sich bereits achtjährige Mädchen zu dick und versuchen ihr Verhalten entsprechend der sexualisierten Darstellungen in den Medien anzupassen. Mädchengerechte Websites, Videos oder Spiele gibt es hingegen kaum.

Gleichzeitig sind Mädchen pornografischen und gewaltverherrlichenden Inhalten, einer Flut an Werbung und versteckten Kostenfallen ausgeliefert. Daher ist eine intensive pädagogische Betreuung bei der Internetnutzung unumgänglich. Es sind jeweils zwei Pädagoginnen im Internetcafé eingesetzt. Wir arbeiten bewusst ohne Filtersoftware, denn auch zuhause oder unterwegs nutzen die Mädchen das Internet ungefiltert. Der Unterschied ist, dass unsere Besucherinnen zuhause meist auf sich allein gestellt sind, wohingegen sie im Mädchentreff Ansprechpartnerinnen haben. Wir bieten den Mädchen eine Plattform, wo sie sich mit uns und anderen Mädchen über Inhalte austauschen und diese diskutieren können.

Wir sind Ansprechpartnerinnen für das, was die Mädchen bewegt, und geben Hilfestellung, wenn ein zuvor harmloses Angebot durch einen »falschen Klick« zur Überforderung wird. Denn die Praxis zeigt leider, dass fast jedes Mädchen, das sich im Internet bewegt, Erfahrungen mit sexuellen Übergriffen im Netz hat. Deshalb müssen sexuelle Grenzverletzungen im Netz erkannt, nicht geduldet und die Mädchen damit nicht alleine gelassen werden.

Bei den älteren Besucherinnen ab zehn Jahren sind zudem vor allem YouTube-Stars sehr angesagt. Mädchen und Jungen, die teilweise im gleichen Alter wie sie selbst sind und sich mit Mutproben, Sketches oder Tutorials auf der Online-Plattform präsentieren, werden zu zentralen Vorbildern.

Kommunikation und Selbstinszenierung nehmen bei den Mädchen einen hohen Stellenwert ein. Interessen, Auftreten und soziales Umfeld repräsentieren schließlich die Persönlichkeit und das wiederum verschafft Anerkennung durch andere. Social Communities oder Online-Portale wie YouTube ermöglichen unseren Besucherinnen, sich so darzustellen, wie sie von anderen gerne gesehen werden möchten. Den meisten ist es dabei wichtig, möglichst authentisch zu sein und gleichzeitig möglichst cool, sexy, seriös oder lustig rüberzukommen. Der eigene YouTube-Kanal oder ihr Facebook-Profil machen dies möglich. Auch eine gut gefüllte Freundesliste hilft bei der Positionierung im Gefüge einer Clique oder der Schulklasse. Damit stellen Soziale Netzwerke für Jugendliche einen wichtigen Teil der Identitätsbildung dar.

Gleichzeitig überschätzen viele der Mädchen aber auch ihre »Kontrollmacht« über das eigene Bild. Auch innerhalb der Internetgemeinschaft gibt es, genau wie im realen Leben, Gruppenzwang und Mobbing. Die Anonymität im Netz erleichtert dies noch. Schnell werden Mädchen zum Beispiel beim Posten des »falschen Outfits« zur Zielscheibe von Beleidigungen und Drohungen. Was gerade noch »in« war, kann morgen schon an Bedeutung verloren haben. Die Mädchen sind hier auf unseren Schutz, unsere Begleitung und unsere Wissensvermittlung angewiesen.

Die Recherche der Nutzungsbedingungen von sozialen Netzwerken und Chat-Providern zeigt, dass

viele zur Nutzung ihrer Dienste ein Mindestalter von 13 Jahren vorschreiben, so zum Beispiel Facebook oder ask.fm. Manche AnbieterInnen, wie etwa WhatsApp, legen sogar ein Mindestalter von 16 oder 18 Jahren fest. An diese Altersangaben halten wir uns auch in unseren Angeboten. So ist eine Chaterlaubnis generell erst ab 13 Jahren und nach Teilnahme am Internetführerschein möglich. Dennoch sind wir uns bewusst, dass viele der Mädchen bereits einen Account in sozialen Netzwerken haben. Entsprechende Abfragen der AnbieterInnen fehlen oder lassen sich leicht umgehen. Wir möchten die Lebenswelt der Mädchen daher nicht ignorieren, sondern vielmehr als Ansprechpartnerinnen dienen.

Durch die intensive Beziehung zu den Mädchen sind wir ferner zu Vertrauenspersonen in Sachen Medien geworden. Gerne berichten sie uns von neu entdeckten Angeboten oder selbst erstellten Videos. Sie fragen uns nach unserer Meinung und vertrauen sich uns an, wenn die Mediennutzung zur Überforderung geworden ist. Die häufigsten Anliegen der Mädchen sind dabei Mobbing und sexualisierte Belästigungen, Sicherheitseinstellungen von Accounts oder das Löschen von Inhalten und Bildern.

Ferner ist es uns ein Anliegen, die Mädchen mit speziellen Websites zur Wissensvermittlung und mit Hilfsangeboten vertraut zu machen (z. B. *Lizzy Net – die Seite von Mädchen für Mädchen*, *WDR Wissen macht ah!*, *Young Avenue – die Seite der Kinderschutzzentren*, *klicksafe* oder die Kindersuchseite *Blinde Kuh*), die in unseren Browsern als Lesezeichen zur Verfügung stehen. Besucherinnen sollen geeignete Angebote nicht nur kennen, sondern auch in der Lage sein, diese produktiv zu nutzen.

Das Internetcafé wurde 2016 von bis zu 15 Mädchen an einem Tag besucht.

### **Internettage: einmal im Monat, 15.00 bis 16.00 Uhr**

In der PC-Werkstatt am Montag möchten wir den Mädchen vor allem die Chancen und Möglichkeiten aufzeigen, die ihnen die Medien bieten können. Dass das Netz allerdings auch einige Gefahren und Unsicherheiten mit sich bringt, wollen wir mit den Mädchen an den Internettagen präventiv erarbeiten. Seit 2009 finden sie einmal im Monat statt und bieten den Mädchen die Teilnahme an altersgruppenspezifischen Einheiten. Ziel ist es, unseren Besucherinnen zu einem kompetenten Umgang mit dem Internet zu verhelfen. Themen sind unter anderem die Funktionsweise des Internets, Sicherheit im Netz oder das Hinterfragen und Kritisieren von Inhalten, Strategien und Motiven.

Unter anderem beschäftigten wir uns 2016 mit dem Aufbau und der Funktionsweise von Suchmaschinen am Beispiel von Google. Dabei ging es darum, einen Überblick zu gewinnen, die Inhalte bewusst wahrzunehmen und verstehen zu lernen, wie etwa das Unterscheiden echter Suchtreffer von eingblendeter Werbung oder das Bewusstmachen der Standortbestimmung anhand des Suchverlaufs.

Zusätzlich erarbeiteten wir zusammen mit unseren Besucherinnen das Thema Persönlichkeits- und Urheberinnenrechte und beschäftigten uns mit der Frage, welche Inhalte öffentlich gemacht werden dürfen und welche nicht. Darüber hinaus sollten sie Möglichkeiten kennen lernen, wie sie sich selbst wehren können, wenn eigene Inhalte missbraucht wurden.

Dass das Internet ein öffentlicher Raum ist und Vorsicht bei der Datenfreigabe angeraten ist, erarbeiteten sich die Mädchen zusammen mit einer Sozialpädagogin zum Thema Chatten.

Umfassend und an mehreren Internettagen beschäftigten sich unsere Besucherinnen mit dem Aufbau und der Funktionsweise von YouTube: Welche Genres gibt es? Was sind Multi-Channel-Netzwerke? Welche Funktionen haben Product Placement und Werbung auf dem Videoportal? Auf welche Art verdienen YouTube-Stars Geld und welche Firmen profitieren im Hintergrund davon?

Ein weiteres großes Thema war der Instant-Messaging-Dienst WhatsApp, den viele unserer Besucherinnen selbst täglich benutzen. Neben dem, was WhatsApp ist und wie es funktioniert, hinterfragten wir kritisch die Motivation hinter dem Geschäftsmodell und gingen in diesem Zusammenhang auch auf das Thema Datenschutz ein.

Die Inhalte für die Internettage orientieren sich an der aktuellen Lebenswelt unserer Besucherinnen. Durch die Teilnahme haben Besucherinnen die Möglichkeit, ihre Internetzeit für den Folgemonat zu verlängern. Mädchen im Alter von 6 bis 9 Jahren können so maximal eine halbe Stunde im Internet verbringen, Mädchen ab 10 Jahren eine volle Stunde.

### **Internetführerschein**

Für die Chaterlaubnis ist das Bestehen des Internetführerscheins, den wir für alle Mädchen ab 13 Jahren anbieten, Voraussetzung. Der Internetführerschein kann im Rahmen der Internettage abgelegt werden. Hierfür gibt es mehrere spezielle Kurseinheiten, um den Mädchen vertiefendes Wissen zum Thema Sicherheit, Chats und Soziale

Netzwerke zu vermitteln bzw. diese mit ihnen gemeinsam zu erarbeiten. Anschließend beantworten die Mädchen Fragen, um zu zeigen, dass sie die Inhalte auch verstanden haben. Themen sind hier u. a. Datensicherheit und die Gefahren bei der Preisgabe sensibler Daten oder das Verhalten bei sexuellen Grenzverletzungen.

An den Internettagen nahmen im Durchschnitt jeweils 8 Mädchen teil.

### **■ Osterferien- und Herbstferienprogramm 2016: PC-Werkstatt**

Durch die Unterstützung der Heidehof-Stiftung war es uns möglich, für unsere Besucherinnen zwei Ferienprogramme anzubieten. Unter dem Titel »*Fotostory – Klick dich durch deine Geschichte!*« konnten in den Osterferien acht Mädchen ab neun Jahren zusammen mit einer Fotografin/Webdesignerin eine Fotostory am Computer entwerfen. Die Mädchen entwickelten eine Geschichte, erstellten ein Storyboard und gestalteten die einzelnen Szenen aus. Mit Fotokamera und Stativ hielten sie die einzelnen Sequenzen fest. Die Herausforderung dabei war, die Aussage des Bildes so gut zu treffen, dass der Inhalt im Nachhinein auch verstanden wird. Am Computer setzten sie die einzelnen Elemente

*Photoshop-Aktion*



zusammen, unterlegten sie mit Musik, fügten Sprechblasen und den dazu passenden eingesprochenen Text hinzu. Als nächstes programmierten sie die einzelnen Sequenzen so, dass beim Klicken Musik erklang und eine neue Szene erschien. Beim Anklicken der Sprechblasen wurde zudem der eingesprochene Text vorgetragen. Zum Ende hin hatte jedes Mädchen ein Exemplar der Geschichte auf CD für zuhause erstellt.

Im zweiten Ferienprogramm mit dem Titel »*Gestalte deine eigene Fantasiestadt!*« ging es darum, den Stadtteil, der als Problemviertel gilt, nach eigenen Vorstellungen positiv zu verändern. Dabei sollte der Fantasie keine Grenzen gesetzt werden, sowohl in der Motivwahl als auch in den Mitteln zur technischen Umsetzung. Als erstes erkundeten wir zusammen mit der Grafikdesignerin den Stadtteil, und jedes Mädchen suchte sich ein für sich passendes Motiv aus, das sie gerne bearbeiten wollte. Viele der Teilnehmerinnen wählten ihr eigenes Wohnhaus, ihre Straße oder Schule aus. Das ausgewählte Bild konnte anschließend mit Hilfe von Photoshop bearbeitet werden. Dabei lernten die Mädchen verschiedene Werkzeuge der Fotobearbeitung kennen. Während der nächsten Tage stellten die Teilnehmerinnen Objekte und Personen frei, um sie ins Stadtbild zu integrieren, montierten einzelne Fotos übereinander, bemalten sie am PC, vertauschten die Hintergründe oder setzten Textzeilen ein. Gleichzeitig konnten sie eigene Zeichnungen einscannen und hinzufügen oder Sticker erstellen, die am Ende auf das fertige Plakat geklebt werden konnten. Zum Schluss konnte jedes Mädchen ihre eigene Fantasiestadt mit nach Hause nehmen.

Am Herbstferienprogramm konnten acht Mädchen ab neun Jahren teilnehmen. Die Ferienprogramme konnten dank finanzieller Unterstützung durch die Heidehof-Stiftung realisiert werden.

## **Mädchen in Bewegung – Runter vom Sofa!**

Der Freitagnachmittag ist Kultur, Spiel, Sport und Bewegung vorbehalten. Ein positiver Bezug zum eigenen Körper, Stärke und Zutrauen in sportlichen Situationen, Freude an Sport und Bewegung, sich mutig neuen Erfahrungen stellen und neue Fähigkeiten erwerben, Stärke und Selbstvertrauen, Anregungen für die Freizeitgestaltung, Zugang zu kulturellen Angeboten, sowie die Eroberung von öffentlichen Räumen sind unsere Ziele für das Angebot.

Ein positives Körpergefühl ist die Grundlage eines stabilen Selbstwertgefühls. Gerade Mädchen machen in Bezug auf ihren Körper sehr viele negative Erfahrungen: Diskriminierungen auf dem Schulhof, (sexualisierte) Gewalt, Sozialisationserfahrungen und Rollenzuschreibungen, die den Körper von Mädchen und Frauen zum Objekt machen. Der Zwang zur weiblichen Entsprechung, der Druck zur Selbstoptimierung, ist in den letzten Jahren noch einmal massiv angestiegen. Die zunehmende Sexualisierung in den Medien und in der Öffentlichkeit trägt in hohem Maße dazu bei, dass Mädchen und junge Frauen das unkomplizierte Verhältnis zum eigenen Körper verlieren. Das Aussehen erhält eine unangemessen hohe Bedeutung und der Körper wird zum Austragungsort vieler Konflikte.

Aber auch für die Mädchen, die unter Armutsbedingungen aufwachsen, haben unsere Angebote sozialintegrative Funktion. Gerade sie haben geringe Chancen, an Kultur- und Sportangeboten teilzunehmen, und werden infolgedessen von Teilbereichen unserer Gesellschaft ausgegrenzt. Die soziale Ungleichheit (Unterschiede in Bildung, Einkommen, Prestige und Macht) führt auch zu Unterschieden in der gesundheitlichen Versorgung, bei den zur



Nadelfilzen (Ökowerkstatt)

Verfügung stehenden Resilienzfaktoren und den Erholungsmöglichkeiten. Folge ist ein Ernährungs- und Bewegungsverhalten, das negative gesundheitliche Folgen hat.

Wir erkunden mit den Mädchen »ihren« Stadtteil und besuchen Einrichtungen in anderen Stadtteilen. Öffentliche Plätze und Räume wie zum Beispiel Bolzplätze, Park- und Skateanlagen werden in der Regel stärker von Jungen frequentiert. Daher ist es wichtig, dass sich Mädchen in ihrem Viertel Bewegungs- und Spielräume erobern und damit ihren Aktionsradius für Aktivitäten erweitern. Erlebnispädagogische, naturorientierte und kooperative Spiel- und Bewegungselemente bringen die Mädchen in Kontakt mit sich und ihrer Umwelt. Zeit für das eigene Entdecken und Entwickeln von Spielideen kommt bei diesen Ausflügen auch nicht zu kurz und regt die Mädchen in ihrer Fantasie und Selbstbetätigung an. Kulturpädagogische Elemente wie Tanz, Musik und Theater spielen ebenfalls eine Rolle. Körperlicher Ausdruck und das Wahrnehmen, Zulassen und Bearbeiten von Emotionen helfen den Mädchen, in Einklang mit sich selbst zu kommen. Sie entwickeln Sensibilität für sich und ihre Umwelt, stärken ihre Selbstwahrnehmung und erfahren Selbstwirksamkeit, z. B. durch die

Veränderbarkeit von Rollen in einem Theaterspiel. Ein möglichst niedrigschwelliger Zugang zu Musik und Musizieren mit kleinen und leichten Aufgaben, die die Mädchen sofort umsetzen können, ohne dass sie sich hierfür teure Instrumente anschaffen und erst viele Monate üben müssten, gehört auch zu unserem Repertoire. Die Mädchen lernen zudem, räumliche Gegebenheiten und verschiedenes Material für musikalische Aktionen kreativ zu nutzen.

### ■ Schutz vor Gewalt

Wen Do – der Weg der Mädchen und Frauen – ist feministische Selbstverteidigung, die ausschließlich von Frauen an Frauen und Mädchen weitergegeben wird. Selbstverteidigungskurse für Mädchen sind wichtige Bereiche unserer Arbeit, um psychischer und physischer Bedrohung durch Jungen und Männer entgegenzuwirken. Sie sind Teil unserer Präventionsarbeit zu sexualisierter Gewalt, sie schulen außerdem die Wahrnehmung und das adäquate Artikulieren eigener Grenzen. Häufig entstehen Konflikte untereinander, oder wir erfahren von Auseinandersetzungen in der Schule oder zuhause. Nicht selten berichten uns die Mädchen zudem von ängstigen und bedrohlichen Situationen im Stadtteil. Daher ist es uns besonders wichtig, den Mädchen kostenlose WenDo-Kurse zu ermöglichen, in denen sie Situationen reflektieren, Methoden der Selbstbehauptung/-verteidigung erlernen und einüben können.

## ■ Wöchentliches Angebot

### **Freitag, 13.<sup>45</sup> bis 16.<sup>00</sup> Uhr**

*Runter vom Sofa* wurde das gesamte Jahr 2016 von mehreren Honorarfrauen (ehemaligen Praktikantinnen der Fachhochschulen für Sozialpädagogik) betreut, da uns eine hauptamtliche Mitarbeiterin fehlte. Jede Einheit wurde von 2 Fachfrauen geleitet, die im wöchentlichen Wechsel die Kursleitung und Kursbegleitung übernahmen. Vorteil dieser Lösung war, dass viele unterschiedliche Akzente ins Programm einfließen konnten und die Angebotspalette bereicherten. Zudem waren die Kursfrauen den Mädchen bereits vertraut, sodass sich für die Mädchen der Personalwechsel nicht so einschneidend vollzog.

Hier eine Auswahl der *Runter-vom-Sofa*-Aktionen von diesem Jahr: Theaterworkshop, »Ich und mein Körper«, Bodypercussion, 2 HipHop-Workshops, Erste-Hilfe-Kurs für Mädchen, Karaoke, Detektivinnen im Stadtteil unterwegs, Besuch der Stadtteilbibliothek, Waldspielplatz Zirndorf, Picknick im Faberwaldpark, Straße der Kinderrechte u.v.m.

Für unsere Freitagsangebote sind wir auf Stiftungs- und Spendengelder angewiesen. Wir bedanken uns an dieser Stelle beim Abenteuerplatz Amselstraße und der Villa Leon, sie stellen uns regelmäßig ihre Säle zur Verfügung.

2016 nahmen bis zu 10 Mädchen an einem Freitagsangebot teil.

## **Mädchentalk**

Der Mädchentalk ist für ältere Mädchen ab 10 Jahren vorgesehen. Einmal monatlich ist abends länger

geöffnet (17–19 Uhr), die jüngeren Mädchen sind vom Angebot ausgeschlossen, sodass die Mädchen Gelegenheit bekommen, über die Themen zu sprechen, die sie in der Pubertät interessieren. Das Angebot wird je nach Nachfrage ins Programm genommen. Da wir 2016 überwiegend von jüngeren Mädchen besucht wurden, haben wir den Mädchentalk vorübergehend aus dem Programm genommen.

## Beratung

Beratung findet im Mädchentreff in vielen Varianten und zu allen Öffnungszeiten statt. Wir sprechen mit Mädchen, Eltern (siehe auch Elternarbeit), Lehrerinnen und Lehrern am Telefon, beantworten E-Mail-Anfragen zu vielen Themen und führen auch persönliche Einzelgespräche mit Mädchen und Eltern.

90% aller Beratungsgespräche mit Mädchen finden zwischen Tür und Angel statt, also unter dem Aspekt der Niedrigschwelligkeit. Meist sprechen die Mädchen die Pädagoginnen im Rahmen des offenen Treffs auf ihr Problem an und wollen sofort Antworten auf ihre Fragen, oder sie bitten um ein persönliches Gespräch während der Öffnungszeiten.

Der Beratungsbedarf der meisten Mädchen umfasst vor allem die Themen Freundschaft, Schule, Medien und Familie. Immer mehr Raum nimmt das Thema Mobbing ein, die Mädchen fordern konkrete Hilfe und Unterstützung, um das Mobbing aktiv beenden zu können. Meist sind hier intensive Unterstützungsprozesse unter Einbeziehung von SchulsozialpädagogInnen, LehrerInnen, Eltern und auch Sozialen Foren im Internet notwendig.

Bei Konflikten und Problemen, die unsere Beratungskompetenz übersteigen, nehmen wir auch die Unterstützung von anderen Beratungsstellen in Anspruch (Wildwasser, Kinderschutzbund, Pro Familia, Frauen- und MädchenGesundheitsZentrum FMGZ, Dick und Dünn, ASD, Erziehungsberatungsstellen und andere) oder verweisen auf sie. Wir vereinbaren auf Wunsch der Mädchen Termine und begleiten sie auch dorthin.

Der Beratungsbedarf der Mädchen ist hoch. An dieser Stelle bemerken wir sehr deutlich die Grenzen unserer räumlichen und personellen Kapazitäten, da es für intensive und nachhaltige Beratung vor allem geeignete Räume, Zeit und ausreichend Personal braucht.

Auch Eltern fordern zunehmend Beratung ein. Diese Gespräche finden ebenfalls überwiegend zwischen Tür und Angel oder im Rahmen der Aufnahmegespräche statt. Wir vermitteln, wenn möglich, Förderstellen oder auch Nachhilfe, geben Auskunft über schulische Hilfen oder stellen den Kontakt zur Schule her. Nicht selten sind wir hier mit enormen Sprachbarrieren konfrontiert. Erschwerend kommt hinzu, dass wir über kein Beratungszimmer verfügen, sodass das Büro bei intensiven Beratungssituationen belegt ist, und die anderen Mitarbeiterinnen ausweichen müssen.

## Elternarbeit

Elternarbeit findet im Mädchentreff im Rahmen der parteilichen Mädchenarbeit statt. Das bedeutet, dass jedes Elterngespräch, von dem ein Mädchen selbst betroffen ist, das Einverständnis bzw. den ausdrücklichen Wunsch des jeweiligen Mädchens voraussetzt.

Die Kontakte zu den Eltern sind dennoch vielfältig. Für die Aufnahme zur Hausaufgabenhilfe ist eine persönliche Anmeldung vorgesehen. Meist kontaktieren uns die Eltern anfangs telefonisch, um sich über die Anmeldebedingungen/Kostenübernahme und unsere Angebote zu informieren, und kommen dann zu unseren Öffnungszeiten vorbei oder vereinbaren einen Aufnahmetermin. Außerdem werden die Eltern schriftlich über Ausflüge und besondere Aktionen informiert.

Die meisten Eltern haben großes Interesse am schulischen Erfolg ihrer Töchter. Die eigenen mangelnden Sprachkenntnisse, das fehlende Geld für Nachhilfe, der zeitliche Druck durch die Finanzierung des Lebensunterhalts, der fehlende Überblick über den Förder- und Bildungsdschungel, die Unsicherheit und die Angst vor dem deutschen Schulsystem, die Scham, versagt zu haben und die oftmals folgende Isolation erschweren es den Eltern, die Unterstützungsarbeit zu leisten, die hierzulande für Schulerfolg nötig ist.

Die meisten Eltern interessieren sich für unsere Arbeit und auch unsere Arbeitsbedingungen. Beim täglichen Abholritual ergeben sich oft kurze Gespräche, es werden Informationen ausgetauscht oder eingeholt, Fragen zu unseren Angeboten gestellt, Wünsche geäußert oder nach Nachhilfeangeboten für die Tochter gefragt. Der Bedarf an Beratung und Information zu vielen Bereichen des Lebens ist hoch und die entsprechenden Angebote im Stadtteil bzw. in der Stadt sind den Eltern oft nicht bekannt.

## Finanzierung

Hauptzuschussgeberin ist die Stadt Nürnberg (mit Referat V und Jugendamt). Wir erhalten Freiwillige Soziale Leistungen, die jedes Jahr aufs Neue beantragt werden müssen. Der Zuschuss deckt im Durchschnitt 2,0 Personalstellen und die Betriebskosten ab. Entsprechend muss der Rest der Kosten (größere Anschaffungen, Honorarfrauen, Ferienprogramme) über Fundraising erwirtschaftet werden (Spenden, Stiftungsgelder, Zuschussanträge). Die Finanzsituation ist unsicher und lässt nur Planungen innerhalb eines Zeitraumes zu, der 1 Jahr nicht überschreitet. So verursachen z. B. Tariferhöhungen und Höhergruppierungen Finanzierungslücken. Diese können nur über Einsparungen bei den Personalkosten ausgeglichen werden, da festes Personal über Fundraising nur in seltenen Fällen finanziert wird, was wiederum eine Reduzierung der Arbeitszeit zur Folge haben kann und damit auch die Öffnungszeiten beeinflusst. Die Finanzen sind also entscheidend, um den Bedarf und die gesetzten Ziele zu erreichen. Wir haben 2016 rund 15% zum städtischen Etat hinzu erwirtschaftet.

Die Gelderbeschaffung nimmt damit einen immer größeren Anteil unserer Arbeitszeit ein. Da viele GeldgeberInnen auch viele verschiedene



Geldbeutel aus Tetrapack (Ökowerkstatt)

Abrechnungsmodi bedeuten, fehlt uns diese Arbeitszeit letztendlich in der Pädagogik.

Für die Unterstützung im Jahr 2016 bedanken wir uns ausdrücklich bei:

- ▶ der Stadt Nürnberg
- ▶ dem Jugendamt Nürnberg
- ▶ unseren ehrenamtlichen Vorstandsfrauen
- ▶ unseren Mitfrauen
- ▶ dem Paritätischen Wohlfahrtsverband (PWV)
- ▶ der Helga und Dr. Erich Schwanhäußer-Stiftung Nürnberg
- ▶ der Heidehof-Stiftung
- ▶ dem Bayerischen Staatsministerium für Umwelt- und Verbraucherschutz
- ▶ der GlücksSpirale
- ▶ der Bäckerei *Der Beck*
- ▶ den StaatsanwältInnen der Stadt Nürnberg
- ▶ Kerstin Frey Kommunikationsdesign, Fürth
- ▶ Frank Schad Grafik- & Webdesign, Fürth
- ▶ Barbara Bauer für die Finanzierung unseres Mittagsimbisses für das gesamte Jahr 2016
- ▶ unseren Spenderinnen und Spendern von Geld- und Sachspenden

Mit ihrer Unterstützung konnten wir sowohl innovative als auch bewährte Angebote durchführen.

Wir möchten unsere Angebote gerne allen Mädchen, unabhängig von der finanziellen Situation ihrer Eltern, ermöglichen und verlangen daher nur Unkostenbeiträge. Wir weisen Eltern auf die Möglichkeit hin, durch freiwillige höhere Beträge Sozialplätze für andere mitzufinanzieren. Dies wird auch bisweilen wahrgenommen.

## Öffentlichkeitsarbeit

Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit wollen wir entsprechend unserer Zielsetzung den Nutzen, die Bedeutung und Qualität unserer Arbeit erläutern und transparent machen. Ziel ist es, Mädchen, Eltern, interessierte Kolleginnen und Kollegen, Fachfrauen sowie Repräsentantinnen und Repräsentanten aus Politik und Verwaltung zu erreichen.

Aktionen und Aktivitäten 2016:

- ▶ 2016 nahm die Überarbeitung unserer Konzeption einen großen Anteil unserer Öffentlichkeitsarbeit in Anspruch. Die letzte überarbeitete Drucklegung lag bereits 10 Jahre zurück. Ende 2016 konnten wir die überarbeitete Neuauflage in Druck geben und ins Netz stellen.
- ▶ Wir stellten den 3. und 4. Klassen der Grund- und Mittelschule St. Leonhard unser Programm vor.
- ▶ Teilnahme am Projekttag mit Standpräsentation bei Firma Schwan-Stabilo (im Rahmen der Stadtteilpatenschaft-Projekte).
- ▶ Besuche und Anfragen von Studentinnen und Dozentinnen der Sozialpädagogik aus den verschiedenen Hochschulen in der Umgebung, die sich für den Mädchentreff interessierten oder uns für ihre Studienprojekte/Bachelorarbeiten befragten.
- ▶ Schriftliche Stellungnahme für das Jugendamt zum Thema »Situation im Stadtteil«.
- ▶ Wir stellten unsere Arbeit Einrichtungen, Lehrerinnen und Lehrern, Schulsozialpädagoginnen und anderen und Vereinen vor Ort vor.
- ▶ Besuche von Spenderinnen und Spendern im Mädchentreff.
- ▶ Alle Angebote wurden von uns intensiv per Flyer, Veröffentlichungen im Jugendamtsferienprogramm und Internet beworben.

- ▶ Von unserer Website [www.maedchentreff.de](http://www.maedchentreff.de) können das aktuelle Programm, Ferienprogramme, dieser Jahresbericht sowie Beitritts- und Spendenerklärungen heruntergeladen werden.

## Vernetzung / Multiplikatorinnenarbeit

Der Mädchentreff ist in folgenden Arbeitskreisen vertreten:

- ▶ Mädchen-Arbeitskreis (Zusammenschluss von Mitarbeiterinnen und Pädagoginnen in der Mädchenarbeit) in Nürnberg
- ▶ Netzwerk Mädchenarbeit in Mittelfranken
- ▶ MuFFFiN (Mädchen- und Frauen-Fachforum in Nürnberg)
- ▶ STARK (Stadtteilarbeitskreis St. Leonhard/Schweinau)

Es bestehen zudem Kontakte und Kooperationen zu verschiedenen regionalen und überregionalen Mädchen- und Jugendeinrichtungen, weiteren Arbeitskreisen, zu den Schulen und SchulsozialpädagogInnen (insbesondere Mittelschulen St. Leonhard, Ossietzky und Amberger, Michael-Ende-Grundschule) und diversen Förderzentren.

Da unsere Personaldecke 2016 sehr dünn war, konnten wir leider nicht an allen Arbeitskreisen aktiv teilnehmen. Alle Arbeitskreise wurden jedoch von uns zu den jeweiligen Sitzungen schriftlich über den Mädchentreff informiert, wir hielten uns über die Protokolle auf dem aktuellen Stand und hielten per E-Mail und Telefon Kontakt zu den Einrichtungen.

## Ausbildung von Pädagoginnen

Seit über 30 Jahren arbeiten wir an der Ausbildung von Sozialpädagoginnen mit. Diese Aufgabe ist uns sehr wichtig. Jedes Jahr unterstützen wir daher mindestens eine Vollzeitpraktikantin und mehrere Teilzeitpraktikantinnen aus dem Studiengang Soziale Arbeit bzw. Sozialwissenschaften der verschiedenen Fachhochschulen bei ihrer praktischen Fachausbildung.

Eine fachgerechte Praktikumsbetreuung umfasst wöchentliche Anleitungen, AnleiterInnenreffen an den verschiedenen Fachhochschulen und Fachakademien, Praxisbesuche der Lehrkräfte, Bewertungen, Zeugnisse etc. Wir investieren viel Zeit und Energie, gewinnen dadurch jedoch auch viele gute Ideen, tatkräftige Unterstützung, konstruktive Auseinandersetzungen und Kontakte zu den Hochschulen und Fachakademien und meist auch neue Vereinsmitfrauen.

Zur Ausbildung von zukünftigen Sozialpädagoginnen gehört auch die Zusammenarbeit mit Studentinnen der Sozialpädagogik, die ihre Fach- und Bachelorarbeiten zu den Themen Mädchenarbeit, Migration, Diskriminierung, Gender, Medienarbeit usw. schreiben.

Aufgrund des personellen Engpasses verzichteten wir 2016 auf das Anbieten einer Praktikumsstelle, da die professionelle Anleitung von Praktikantinnen mit einem reduzierten Stundenvolumen nicht adäquat machbar war. Wir haben jedoch bereits eine Praktikantin für das Sommersemester 2017 in Aussicht.

## Mitarbeiterinnen und Vorstandsfrauen

Der Mädchentreff e.V. beschäftigt 2016:

- ▶ 2 Sozialpädagoginnen: Leitungsteam, hauptamtlich, unbefristet, Vollzeit
- ▶ 2 Vorstandsfrauen: Ehrenamtlich, Vor-



*Sterne aus Butterbrotpapierlüten*

standssitzungen, Außenvertretung, Leitung Mitfrauenversammlung

- ▶ mehrere Honorarfrauen für die Durchführung und Begleitung von Kursen
- ▶ externe Gehaltsbuchhaltung
- ▶ externe Buchhaltung

Auf ehrenamtlicher Basis setzen wir in der pädagogischen Arbeit ausschließlich Fachfrauen oder Studentinnen der Sozialen Arbeit ein.

Bestand das Leitungsteam des Mädchentreffs in den vorherigen Jahren aus drei Sozialpädagoginnen in Teilzeit, musste 2016 aufgrund von akutem Personalmangel die Leitung von zwei Sozialpädagoginnen in Vollzeit übernommen werden. Die pädagogischen Angebote konnten nur mit

Unterstützung von Honorarfrauen weiterhin in gleichem Umfang durchgeführt werden.

## Qualitätssicherung

Aufgrund einer unbesetzten Personalstelle war es uns 2016 nur unter Einbußen von Fortbildungen und Öffentlichkeitsarbeit möglich, das Arbeitsspensum aufrecht zu erhalten. Deshalb ist auch die nachfolgende Aufzählung diesmal recht kurz geraten:

- ▶ Systemische Verführungen – von einer ressourcenorientierten Arbeit mit Gruppen im Schulalter, Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg, Südpunkt.
- ▶ Recherche, Überarbeitung und Neuauflage der Konzeption.

## Literatur

**Bauer, Christiane**, *Ich schaffs! – Cool ans Ziel, das lösungsorientierte Programm für die Arbeit mit Jugendlichen*. Heidelberg 2010.

**Bitzan, Maria**, *Mädchenarbeit, quo vadis? Geschlechtergerechte Jugendhilfe zwischen Normalisierung und Differenz*. Rede zum 20-jährigen Jubiläum von Imma e.V. München. Unveröffentlichtes Manuskript 2005.

**Bitzan, Maria**, *Mädchen in der Jugendhilfeplanung – eine Perspektive zur Qualifizierung der Jugendhilfe*. In: Sachverständigenkommission 11. Kinder- und Jugendbericht (Hg.), *Mädchen- und Jungenarbeit – eine uneingelöste fachliche Herausforderung. Der 6. Jugendbericht und zehn Jahre Paragraph 9.3 im Kinder- und Jugendhilfegesetz*. München 2002.

**Boos-Nünning, Ursula / Karakasoglu, Yasemin**, *Viele Welten leben. Zur Lebenssituation von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund*. Münster 2005.

**Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.)**, *Konzeptionelle Grundlagen für eine Nationalen Bildungsbericht – Non-formale und informelle Bildung im Kindes- und Jugendalter*. Bildungsreform Bd. 6. Berlin 2004.

**Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.)**, *Zehnter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation von Kindern und die Leistungen der Kinderhilfen in Deutschland*. Bonn 1998.

**Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.)**, *Zwölfter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Bildung, Betreuung und Erziehung vor und neben der Schule*. München 2005.

**Fenzel, Sybille**, *Nonformale Bildungschancen 6–13-jähriger Mädchen aus sozioökonomisch prekären Lebenslagen am Beispiel des Stadtteils St. Leonhard/Sündersbühl im Südwesten Nürnbergs*. Nürnberg 2005 (unveröffentlichte Masterarbeit).

**Focks, Petra**, *Benachteiligungs- und Privilegierungsdimensionen im Jugendalter*. In: Stiftung SPI (Hg.), *Mädchen in sozialen Brennpunkten*. Dokumentation des Fachforums im Rahmen des Aktionsprogramms *Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten*. Berlin 2000.

**Fritzsche, Yvonne**, *Jugend 2000 – 13. Shell Jugendstudie*, Leverkusen 2000.

**Geißler, Rainer**, *Die Sozialstruktur Deutschlands*. 7., grundlegend überarbeitete Auflage. Springer VS. Wiesbaden 2014.

**Granato, Mona**, *Forschungsprojekt 2.4.202: Ausbildungschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund*. Bundesinstitut für Berufsbildung. Bonn 2011.

**Granato, Mona / Schittenhelm, Karin**, *Junge Frauen im Übergang zwischen Schule und Beruf: Chancen und Perspektiven*. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.), *Mädchen in sozialen Brennpunkten*. Dokumentation des Fachforums im Rahmen des Aktionsprogramms *Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten*. Berlin 2000.

**Günther, Christina**, *Medienpädagogische Arbeit mit sozial benachteiligten Mädchen. Das Beispiel Internet-Führerschein*. Nürnberg 2010 (unveröffentlichte Diplomarbeit).

**Helbig, Marcel / Leuze, Kathrin**, *Ich willl Feuerwehrmann werden! Wie Eltern, individuelle Leistungen und schulische Fördermaßnahmen geschlechts(un-)typische Berufsaspirationen prägen*. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 64, 2012.

**Hofmann-Lun, Irene / Rother Jessica**, *Sind MINT-Berufe zukunftssträftig auch für Hauptschülerinnen? Pädagogische Einflussmöglichkeiten auf die Erweiterung des Berufswahlspektrums*. Deutsches Jugendinstitut e. V., Universität Hamburg. München 2012.

**Karsunky, Silke / Weber, Dr. Monika**, *Kein Thema – Sexualisierte Gewalt an Mädchen*. In: *Betrifft*

*Mädchen* (Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit in NRW) Nr. 3/2009.

**Kavemann, Barbara**, *Zwischen Politik und Professionalität: Das Konzept der Parteilichkeit*. In: Hagemann-White, C. / Kavemann, B. / Ohl, D., *Parteilichkeit und Solidarität*. Bielefeld 1997, S. 179–235.

**Kosmann, Marianne**, *Lebenslagen von Mädchen zu Beginn des 21. Jahrhunderts*. In: *Rundbrief LAG Mädchenarbeit*. Wuppertal 2009.

**Kristen, Cornelia / Granato, Nadia**, *Bildungsinvestitionen in Migrantenfamilien*. In: Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.), *Migrationshintergrund von Kindern und Jugendlichen: Wege zur Weiterentwicklung der amtlichen Statistik*. Bonn, Berlin 2005.

**Marti, Barbara (HG)**, *Interesse der Mädchen an technisch-ingenieurwissenschaftlichen Berufen erlischt früh*. In: *Frauensicht* Nr. 4/Nov. 2012, S. 5.

**Richter, Antje**, *Armutgefährdete Mädchen*. In: *Mädchenarbeit und Mädchenpolitik in Niedersachsen* (Hg.), Vernetzungsstelle des Nds. Förderprogramms *Lebensweltbezogene Mädchenarbeit*. Donna Lotta. 01/2003, S. 3–8.

**Scherr, Albert**, *Jugendarbeit als Subjektbildung*. In: Lindner et al. (Hg.), *Kinder- und Jugendarbeit als Bildungsprojekt*. Opladen 2003.

**Schittenhelm, Karin**, *Soziale Lagen im Überblick. Junge Migrantinnen und Einheimische zwischen Schule und Berufsausbildung*. Wiesbaden 2005.

**Simon, Andrea/ Eichelkraut, Rita/ Bangert, Sabine (Hg.)**, *Wie Gummibärchen fliegen lernen &*

*andere ökotechnische Sensationen.* AOL & Life e.V., Berlin 2003.

**Spiegel, Hiltrud von,** *Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit.* München 2004.

**Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales (Hg.),** *Sozialbericht der Stadt Nürnberg, Band 1: Die soziale Lage in Nürnberg. Struktur und Entwicklung der Armut.* Nürnberg 2004.

**Statistisches Bundesamt (Hg.),** *Auf dem Weg zur Gleichstellung? Bildung, Arbeit und Soziales – Unterschiede zwischen Frauen und Männern.* Wiesbaden 2014.

**Sturzenecker, Benedikt/ Lindner, Werner (Hg.),** *Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit. Vom Bildungsanspruch zur Bildungspraxis.* Juventa 2004.

**Wentzel, Wenka,** *Wunsch und Wirklichkeit – Berufsfindung von Mädchen mit Migrationshintergrund. Forschungsreihe Girls' Day.* Kompetenzzentrum Technik Diversity Chancengleichheit e. V. (Hg.). Bielefeld 2013.

## ■ Internetquellen

**Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend,** *12. Kinder- und Jugendbericht,* [www.bmfsfj.de/doku/Publikationen/kjb/data/download/kjb\\_060228\\_ak3.pdf](http://www.bmfsfj.de/doku/Publikationen/kjb/data/download/kjb_060228_ak3.pdf) (2005). Aufgerufen am 25.07.2016.

**Der Paritätische Gesamtverband,** *Zeit zu handeln. Bericht zur Armutsentwicklung in Deutschland 2016.* [www.der-paritaetische.de/armutsbericht/download-armutsbericht/](http://www.der-paritaetische.de/armutsbericht/download-armutsbericht/). Aufgerufen am 16.11.2016.

**DJI-Familiensurvey,** *Studie Familien in prekären Lebenslagen.* [www.dji.de/index.php?id=38510](http://www.dji.de/index.php?id=38510) (2004). Aufgerufen am 25.07.2016.

**Geissler, Birgit / Oechsle, Mechthild,** *Die Modernisierung weiblicher Lebenslagen.* [www.uni-bielefeld.de/soz/we/arbeit/geissler/modern-lebenslagen.pdf](http://www.uni-bielefeld.de/soz/we/arbeit/geissler/modern-lebenslagen.pdf) (2000). Aufgerufen am 25.07.2016.

**Stadt Nürnberg, Bürgermeisteramt / Bildungsbüro,** *Bildung in Nürnberg 2015.* [www.nuernberg.de/Internet/bildungsbuero/publikation\\_bildungsbericht.html](http://www.nuernberg.de/Internet/bildungsbuero/publikation_bildungsbericht.html) (22.01.2016). Aufgerufen am 08.02.2016.

## Impressum

### Herausgeberin:

Mädchentreff e.V.  
Georgstr. 5  
90439 Nürnberg

Tel.: (0911) 6 58 81 93

Fax: (0911) 6 10 90 27

E-Mail: [nuernberg@maedchentreff.de](mailto:nuernberg@maedchentreff.de)

Web: [www.maedchentreff.de](http://www.maedchentreff.de)

**Redaktion:** Mädchentreff e.V. Nürnberg

**Grafik & Satz:** Frank Schad, Fürth

**Umschlaggestaltung:** Kerstin Frey, Fürth

**Fotos:** Mädchentreff e.V. Nürnberg

**Drucklegung:** März 2017



**Mädchentreff**

**mädchentreff e.V.**

Georgstrasse 5

**90439 Nürnberg**

**Telefon** 0911-65 88 193

**Telefax** 0911-61 09 027

**email** nuernberg@maedchentreff.de

**http://www.maedchentreff.de**

**(Spenden)Konto**

Postbank Nürnberg,  
Mädchentreff e.V.

**IBAN:** DE66 7601 0085 0014 1128 57

**BIC:** PBNKDEFF